

Man pränumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Postanstalt für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Gütergasse Nr. 9.
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. In Wien über-
nehmen Inserate die General-
Agentchaft des „Ungarischer Lloyd“.
S. A. Weiss, Stadt Nr. 8, und in
Gönggasse 1. Haus Nr. 8. und in
Radolf House, A. Appel, im
Auslande Naalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden: G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a. M.: Radolf
Messe in Berlin, Hamburg, Altona,
Nürnberg, Bremen, Hannover,
Stettin & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Südrich; Havas-Lafitte-Bullier &
Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
2 fl. 20 kr., monatlich 1 fl.
8 kr. mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., hal-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 60 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Einzelne
Morgenblätter loco . 6 kr.
Abendblätter „ . 4 kr.

Nr. 217.

Budapest, Sonntag, 21. September.

1873

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende Tageblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Kapitel des höchst spannenden Romanes:

„Fräulein oder Frau?“

nach Wilkie Collins

gratis nachgeliefert.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

| | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Ganzjährig m. 1m. Postv. fl. 20.— | ganzjährig für Budapest fl. 18.— |
| halbjährig „ „ „ 10.— | halbjährig „ „ „ 9.— |
| vierteljährig „ „ „ 5.— | vierteljährig „ „ „ 4.50 |
| monatlich „ „ „ 1.80 | monatlich „ „ „ 1.60 |

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modebeilage „Victoria“:

| | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Ganzjährig m. 1m. Postv. fl. 23.— | ganzjährig für Budapest fl. 21.— |
| halbjährig „ „ „ 11.50 | halbjährig „ „ „ 10.50 |
| vierteljährig „ „ „ 5.75 | vierteljährig „ „ „ 5.25 |

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerations mit Ende September abläuft, ihr Abonnement je zeitig erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
Pest, Göttergasse Nr. 9.

Zur Lösung der serbischen Kirchenfrage.

V.

Budapest, 20. September.

Br. Zur Zeit, als Graf Andráshy im Begriffe war, seinen neuen Posten in Wien anzutreten, geschah es, daß der Syrmier Dergespan Rusevics als Angelyics' Abgesandter am Georgplatz mit einem Memorandum vortrat. Graf Andráshy wies ihn an seinen Nachfolger, den Grafen Sányay.

Wir bilden uns nicht ein, das besagte Memorandum vollständig zu kennen — es wurde ja nie veröffentlicht; aber man erzählte sich damals, ohne dementirt zu werden daß der Führer der kirchlichen Reaktion in

seinem Memorandum sich die Mühe genommen habe, sämtliche Kongreßbeschlüsse von 1865 bis 1871 vom kirchlichen Standpunkte als „unkanonisch“, vom politischen als ungesetzlich, subversiv und staatsgefährlich zu benutziren. Das einzige Remedium hiefür — soll er der Regierung angerathen haben — sei die Berufung eines Kongresses nach den Bestimmungen des Reskriptum Deklaratorium lediglich zur Wahl eines Metropoliten nach dem alten Modus, unter dessen Vorherrschaft die Bischofs-synode zusammenzutreten, die vakanten Bisthümer zu besetzen und die Kongreßbeschlüsse zu revidiren hätte. Zur näheren Erhärtung, daß dies der einzige richtige und zum Ziele führende Weg sei, schlug er vor, der Premierminister möge eine Konferenz aus serbischen Notabeln berufen und selbe diesbezüglich konsultiren.

Wir fahen nun die besagte Konferenz, bestehend aus Wahlbischof Angelyics, Dergespan Rusevics, den Septemviren Majchirevics und Mihajlovics, dem Hofrath Radivojevics und Sektionsrath Stojackovics beim Grafen Sányay zu einer vertraulichen Besprechung mitten im Winter 1872 zusammentreten. Der hiezu geladene Bischof Gruics entschuldigte sein Nichterscheinen krankheitsshalber. (?) Aus diesen vertraulichen Besprechungen drang nur so viel in die Oeffentlichkeit, daß Mihajlovics, Radivojevics und Stojackovics den Ansichten der Reaktionsführer Angelyics und Rusevics nicht zugestimmt haben.

Dieses Vorgehen des Wahlbischofs Angelyics, besonders der Umstand, daß er als Archimandrit — wenn auch Wahlbischof — hinter dem Rücken seines Vorgesetzten, des Patriarchatsverweyers Bischof Stojkovics, ja ohne Vollmacht von den übrigen Bischöfen eine so wichtige Sache unternommen, — wurde seitens der Gläubigen der serbischen Kirche so mißbilligend aufgenommen, daß er, nach Neufas zurückgekehrt, nach einer Kirchen-Ceremonie im Kirchenhofe injulirt und in Zombor, wo er später einmal verweilt, mit einer sogenannten Ragenmuskel bedacht wurde.

Zu Anfang des Monats Februar 1872 sprach nun auch eine Deputation des Kongreßkomites, bestehend aus den Herren Dr. Paulovics, Advokaten Dimitrivics und Erzprieiter Frankovics, beim Grafen Sányay vor und überreichte ihm ein Memorandum, in welchem sie die Nothwendigkeit der Bestätigung der Kongreßbeschlüsse, so wie die Art derselben eines längeren ausein-

anderseste. Graf Sányay beschied selbe dahin, daß e Alles zuerst prüfen und dem Befehle gemäß verfahren werde; denselben Empfang bereitete Minister Pauler der Deputation.

Mittlerweile schwoll der Reaktion ob des für sie als günstig ausfallenden Resultates der besagten Konferenz der Kamm gar gewaltig. Sie wurde nicht müde, nach allen Windrichtungen Jedermann, der es nur hören wollte, laut zu verkünden, daß die Regierung im Sommer 1872 einen Deklaratorialkongreß, bestehend aus 25 Geistlichen, 25 Juriern und 25 weltlichen Deputirten, zur Wahl des Metropoliten oder, wie es landläufiger hieß, nur ad hoc einberufen und denselben durch einen landesfürstlichen Kommissar eröffnen und leiten werde, der die „landeserrätherischen“, weil liberalen Elemente schon zu Paaren treiben werde. Dieser Kongreß werde die Wahl des Metropoliten vornehmen und falls dieselbe nicht einstimmig erfolgen sollte, so werde die Regierung ihren Kandidaten, und wenn er auch nur eine einzige Stimme erhalten werde, kraft der Majestätsrechte ernennen. Für gehörige Verbreitung dieser Nachrichten sorgte auch ein hauptstädtisches, zur Zeit als Spezialorgan des damaligen Cabinetschefs geltendes Journal.

Durch diese Gerüchte wurden die Kirchengemeinden sehr beunruhigt. Die Reaktion verbandete es unverblümt, daß die Regierung ihren Ansichten zuneigt, den ihr von ihnen gezeichneten Pfad wandeln würde. Daß die Prehorgane der Regierung die diesbezüglichen Absichten der leitenden Kreise nicht im Geringsten andeuten, war nur günstiges Wasser auf die Mühle der Reaktion. Die Führer derselben hatten sich, wie wir gesehen, um die Bekämpfung der Regierung für ihre Pläne in Wien redlich bemüht. Sie lugten nun aus, ob man ihren Plänen auch Seitens der Gläubigen den nöthigen Succurs zu leisten gekommen sei. Als sie nun sahen, daß unter den weltlichen Gläubigen ihre Anhänger zu spärlich gesäet sind, boten sie ihren ganzen Einfluß auf, um wenigstens die Pfarr- und Klostergeistlichkeit zu einer ihnen günstigen Enunziation zu veranlassen. In der Karlowitzer Metropolitanbischofs, wo Angelyics als Klostervorsteher und Rusevics als Obererzpriester saßen, schienen die Anhänger dieser schwarzen Schaar noch am zahlreichsten zu sein. Von den 135 Pfarrgeistlichen, 12 Klostervorstehern und etlichen 40 Klosterbrüdern in

Am Pont Neuf.

Ein wundervoller, kristallheller Augustabend! Rechts und links steigt aus den dunklen Fluthen der Seine ein leichter, weißer Nebel auf und kräuselt sich an den gewaltigen Steindämmen, wie eine silbergraue Locke um die Stirn eines greisen Denkers.

Hinter den hohen Gebäuden der Cité kommt der Vollmond herauf und haucht den ersten Thürmen der Notre-Dame-Kathedrale jene geheimnißvolle Poésie ein, die der große Dichter von Jersey so wunderbar zu deuten mußte.

Grau und stumm liegen die fernen Hagaden der Tuilerien, als dächten sie der schaudervollen Tage Raoul Nigault's und seiner grinfenden Petroleusen.

Der Himmel ist blau und sternbeglänzt, die Luft ist kühl, und rechts und links auf den Brücken wogt die rauhe Menge. Oben der Friede, unten der Kampf, der sich ewig erneuernde Kampf um das Dasein.

Wer von diesen fieberhaft erregten Gemüthern denkt in diesem Augenblick an die unendlichen Tiefen des leuchtenden Weltencmeers zu Häupten?

Kein Einziger — meinen Sie schon aus der rhetorischen Frage herauszulösen.

Und doch, Sie irren!

An der Ecke des Pont Neuf steht ein alter bleicher Mann, dessen silberner Bart in dem Strahl des Mondes funkelt wie eine gefrorne Kastade.

Dieser Mann ist die lebendige Widerlegung einer so irrthümlichen (wenn auch poetischen) Annahme.

Ein großes, blankes Teleskop richtet hier seine Röhre herausfordernd gegen das bestirnte Firmament.

Für zehn Centimes kann der irre zerstreute Erdbürger hier in den ewigen Wundern des Himmels seine stünn Sinne sammeln und sich der Wichtigkeit seines winzigen Planeten, um dessen mikroskopisches Lappchen die Völker ihr bishen Blut veriprigen, in demüthiger Ehrfurcht bewußt werden.

Wir kommen von der Brasserie des Mr. Dreher, wo wir ein Duodezglaschen voll Bier mit sieben Sous bezahlt haben.

Neugierig nähern wir uns der Stelle, wo sich eine ansehnliche Menschenmenge um den graubärtigen Astronomen versammelt hat.

Ein stüchtiger Blick legt uns an fait. — Nicht gewohnt, bei solchen Gelegenheiten zurückzubleiben, stemmen wir die Ellbogen ein und bahnen unserer Freiheit eine Gasse.

Wir sind in die unmittelbare Nähe des Teleskops gelangt und melden uns als Willbegierige, die für 10 Centimes ihre Kenntnisse zu erweitern bestrebt sind.

Als die Reihe an uns kommt, haben wir Zeit, nach unserer Sitte und Liebhaberei die Umstehenden einer eingehenden Beobachtung zu unterwerfen.

Der junge Mann, der eben den Jupiter und dessen vier Monde mit den Worten: „Nicht übel“ begrüßt, ist offenbar ein Handlungs-kommis. Er spricht durch die Nase und hat krauses, lockiges Haar. — Ich wollte wetten, daß er direkt nach diesem planetarischen Jambis in's Café de la Rotonde geht und einen Abinth trinkt, den er gleichfalls nicht übel finden wird. Die zwei Kupfermünzen, die er lächelnd entrichtet, nahm er vorher aus der Westentasche und hielt sie während seiner Betrachtung krampfhaft zwischen Daumen und Zeigefinger.

Folgt eine junge Dame in sehr eleganter Toilette; sie gehört augenscheinlich dem Quartier Latin an. Eine furchtbare Locke troddelt über ihren Rücken bis in die Nähe des Gürtels.

Sie sieht durch das gewaltige Rohr ganz mit derselben Grazie, mit der sie durch ihr Vorgehen die Stufen auf den Promenaden des Jardin du Luxembourg zu mustern pflegt.

Eine Pürrschporkäuferin, die mit ihrer zehnjährigen Tochter vorüberfährt, hat heute ein brillantes Geschäft gemacht. Sie will auch einmal sehen, was da los ist, und tritt jetzt verlegen auf den Schemel, um für ihr schwer verdientes Geld einen Blick in die Räume des Universums zu riskiren.

Schwer enttäuscht greift sie in die Tasche, um den Sündenlohd zu bezahlen. Sie beschwert sich, nichts gesehen zu haben, als den Mond, und den kenne sie auswendig, schon von ihren Eltern her, die in der Mansarde eines alten Cit-hauses gewohnt und sich bei Mondschein geprügelt hätten.

In der That hat der Jupiter durch dieses Teleskop die scheinbare Größe des Mondes. Die gute Frau gleicht einem ungeschulten Philosophen, der die Erschei-

nung mit dem Kant-Schopenhauer'schen „Ding an sich“ verwechselt.

Der schlante, bleiche Herr in den mittleren Jahren, der nach dieser unglücklichen Baccarin den Schemel betritt, hält ein Buch unter dem Arm, in welchem man Rousseau's „Pastoren-Metaphysik“ oder Jhering's „Geist des römischen Rechts“ vermuten könnte.

Er trägt einen Cylinder, der den Satz „Nichts Neues unter der Sonne“ in keiner Weise äugen strahlt, und einen Frack, der früher einmal ein Rock gewesen sein dürfte.

Nach gewissenhaften Forschungen der Naturhistoriker gehen nur G e l e h r t e in so eigenthümlich festlichem Aufzuge durch die Stadt.

Wir vermuthen also unter dem Nachfolger der Pürrschhändlerin einen Pionier des Fortschritts an geistigem Gebiete.

Nach einigen Minuten angestrengter Beobachtung versichert er herablassend, das Instrument sei vorzüglich; nur sei er kurzsichtig, und habe deshalb nur so ganz ungefähr die Umrisse des interessanten Planeten unter scheiden können.

Zum großen Gaudium der Umstehenden stellt sich alsbald heraus, daß das Teleskop einfach verschoben und in's Blaue gerichtet war.

Da der kurzfristige Jünger der Wissenschaft Lie ihm noch bleibenden Centimes offenbar zur Verordnungsung, respektive Ausbesserung seiner Garderobe verwenden will, so steht er von einem nachmaligen Versuch, die Umrisse des interessanten Planeten zu entdecken, mit stiller Resignation ab.

Nun kommen wir an die Reihe. Nicht ohne Herzklopfen legen wir das Aug an die kleine Metallplatte und denken nicht daran, daß Andere inzwischen ähnliche malitiose Bemerkungen über uns machen könnten, wie wir über unsere Vorgänger.

Wir sehen ihn in seiner vollen Klarheit, den größten Planeten unseres Systems; genau können wir die Pole unterscheiden, deren bedeutende Abplattung der Kugel die Gestalt einer Melone gibt.

Und so beobachten wir Irdisches und Himmlisches und erfreuen uns des behaglichen Geplauders des alten Poquet und denken nicht daran, daß es an dieser Stelle des Friedens und des Naturgenusses jemals hat an

der Karlowitzer Metropolitandiezes, also von einem Gesamtkonvent von ca. 190 Geistlichen sehen wir ihrer 33, also kaum 1/5 derselben (darunter 29 Pfarrer, 2 Kaplanen und 2 Klosterpriorate) sich im Monate April mit einer Repräsentation an die kroatisch-slavonische Landesregierung in Agram wenden.

In diesem interessanten Schriftstück, welches, obgleich geheim gehalten, dennoch seinen Weg an die Öffentlichkeit fand, sind manche interessante Dinge enthalten, welche die Bestrebungen der Reaktion zur Genüge charakterisieren und uns bemüßigen, bei ihnen etwas länger zu verweilen.

Gleich zu Anfang dieser Beschwerdechrift greifen die Herren Seelsorger zur Denunziation. Sie klagen darüber, daß Leute von „unruhigem Geiste“, die auf politischem Felde die Ziele ihres Eigennuzes und ihrer Herrschsucht nicht erreichen konnten, sich auf das kirchliche Gebiet geworfen, um daselbst ihre verruchten Bestrebungen leichter zur Geltung bringen zu können. Sie hätten es zu allererst darauf abgesehen, den großen Einfluß (?) der Geistlichkeit zuerst zu schwächen, dann gänzlich zu vernichten. Dies gelang ihnen schon am 1864-65er Kongresse, in wie ferne die Geistlichkeit vom Präsidium in den Kirchenrepräsentationen und Ausschüssen verdrängt und die Wahl des Seelsorgers von der Gemeinde abhängig gemacht wurde.

Die Herren bedauern (!), daß diese Beschlüsse mit dem Karlowitzer Dekret vom 10. August 1868 sanktioniert wurden.

Sie behaupten ferner, daß die hiernach organisierten Gemeinden durch „Einschmeicheleien, Trohungen und Verleumdungen aus lauter „destruktiven Elementen“ gebildet wurden“. Nur derjenige Pfarrer konnte sich zum Präsidenten aufschwingen, der zu ihnen hielt, und die Stimmen der Führer, die da die ganze Journalistik beherrschten, fand in den Gemeinden überall Anklang. Weiland Patriarch Maschewic hatte die Gefahren vorausgesehen und wollte das königliche Dekret vom 1868 nicht weiter effektuieren. Sie erzählen hierauf die Geschichte des Kongresses vom Jahre 1869, 1870, 1871 nach ihrer Fassung, meinen, daß auf selbem die „destruktiven Elemente“ nur deshalb zur Majorität gelangt seien, weil viele (1) (soll wohl heißen vier) Deputirte später mit solchen Leuten nicht verathen wollten. Sie kritisieren dann die vom Kongresse gefassten Beschlüsse, erklären dieselben für unkanonisch und staatsgefährlich, verlangen, daß die Regierung baldigst alle die von ihr approbirten Institutionen, namentlich die Diözesan-Versammlungen, die Konsistorien, den Metropolitarrath, nicht minder die Verwaltung des Munizipalrathes der Klöster stürze. Sie können der Regierung nicht genug danken, da es scheint, daß sie geneigt sei, diesen Kongress aufzulösen, einen weiteren zur Wahl des Metropoliten einzuberufen und so von der ferneren Bestätigung der Kongressbeschlüsse abzusehen. Hieburch „ermuthigt“, petitioniren die Herren, die Regierung möge die Krone dahin beraten, daß, sobald dieser Kongress aufgelöst, ein neuer nach vorigem usus zur Wahl des Patriarchen einberufen werde; nach erfolgter Metropolitenvahl und Besetzung des vakanten Neufager Bischofsstuhles möge alsbald die Bischofssynode zusammengetreten, welcher auch einige Mitglieder der Geistlichkeit

beizuziehen wären, damit die so konstituirte Synode ihre kanonische begründende Meinung sowohl hinsichtlich der schon bestätigten, als auch der der Bestätigung noch harrenden Kongressbeschlüsse unterbreite, zu gleicher Zeit aber die Synode auch diesbezüglich befragt werde, welche Gegenstände dem Geiste und den Prinzipien der Kirche gemäß in den Wirkungskreis des Kongresses, und welche in den Wirkungskreis der Synode zu gehören hätten“.

Eines Weiteren petitioniren die Herren, das allerh. Dekret vom August 1868 möge in allen Bestimmungen ausgeführt werden, nur mit dem Bemerkten, daß die Geistlichen auch das Präsidium in den Gemeindefestungen einnehmen und ohne ihr Wissen keine Kirchenversammlung abgehalten werden solle (!); alle Korrespondenzen mit den Gemeinden müssen durch die Geistlichkeit geschehen (!); die Qualifikation der Gemeinde-Repräsentanten soll dahin abgeändert werden, daß zu Soldaten nur jene Männer gewählt werden können, die dem gemeinen Volke mit bestem Beispiele voranleuchten, die Kirche sorgfältig besuchen, in den bestimmten Tagen beichten und das heilige Abendmahl nehmen (!). Sie verlangen ferner, daß die bestehenden Kirchengemeinden aufgelöst und neue Wahlen ausgeschrieben werden; den Gehalt der Geistlichkeit und der Lehrer möge die politische Behörde ausfolgen, so daß die aus dem Klerikal-Unterrichtsfond nicht für die Geistlichen, sondern zu Unterrichtszwecken ausgegebenen Gelder von den Urhebern dieser unbefugten Ausgaben ersetzt werden.

So äußern sich die von den Führern der Reaktion aufgestellten Petenten. Wir können es mit gutem Gewissen behaupten, daß diese famosere Petition nichts Anderes, als eine Paraphrase des oben berührten Anguelicschen Memorandums sei, und als solche die Bestrebungen der Kirchenreaktion en détail skizzire. Wahlbischöf Anguelics wird als Urheber und Verfasser derselben genannt, während sein leiblicher Bruder — der Nitrowitzer Pfarrer Stephan Anguelics — die Unterschriften gesammelt.

Wir haben schon angedeutet, daß die Kirchengemeinden, bevor noch diese Petition das Tageslicht erblickt, durch die Gerüchte, daß die ungarische Regierung den Pfad der Kirchenreaktion betreten habe, beunruhigt wurden. Sie wähten ihrer Pflicht zu genügen, indem sie die Regierung vor dem Betreten dieses schlüpfrigen Pfades, so lange es noch an der Zeit, im Petitionswege warnten. Diese Kundgebung, von den bedeutendsten Kirchengemeinden in Ruf gebracht, nahm in kurzer Zeit eine enorme Dimension an. An hundert und fünfzig serbische Kirchengemeinden, die Zahl von an 300,000 Gläubigen vertretend, petitionirten bei der ungarischen Regierung gegen die Berufung eines Kongresses ad hoc und baten nochmals um die Bestätigung der Kongressbeschlüsse.

Die Antwort der Regierung hierauf war die, daß sie den bestandenem Kongress im Monat Mai für aufgelöst erklärte und dem Patriarchatsverweser Bischof Stojkovic den Auftrag ertheilte, für August 1872 einen neuen Kongress auf Grund der neuen Kongresswahlordnung zur Wahl eines Metropoliten einzuberufen.

Bevor die Kongresswahlen angingen, hielten die Anhänger der liberalen Kongresspartei eine Konferenz,

beschlossen daselbst, die zu wählenden Kongressdeputirten dahin zu instruiren, daß sie zuerst die Bestätigung der Kongressbeschlüsse erwirken und dann zur Metropolitenvahl schreiten mögen; gleichzeitig bestimmten sie für einzelne Kongressbezirke die liberalen Deputirtenkandidaten.

Gerade zum Beginn der Wahlen erblickte auch die obige, der kroatischen Landesregierung überreichte Petition der Reaktionspartei durch irgend eine Indiskretion das Tageslicht und hatte zur Folge, daß die Wogen der Wahlbewegung höher gingen, als dies sonst geschehen wäre.

Die liberale Kongresspartei hatte mit der ganzen Wucht ihres Einflusses ausgeholt und erwirkt, daß selbst der Führer der Reaktion, Wahlbischöf Anguelics, in dem Wahlbezirke, wo er kandidirte, ekkantant durchfiel und daß in sämtlichen fünfundsiebzig Kongressbezirken die Liberalen den Sieg einstimmig oder mit enormen Majoritäten davontrugen.

Durch diese Wahlen hatte die Reaktion eine totale Niederlage erlitten, da nicht einmal ihre Führer an der Urne durchzugreifen vermochten. Der neue Kongress bestand sowohl in seinen weltlichen als auch geistlichen Deputirten aus Elementen, die, obwohl ihrer politischen Meinung nach zu verschiedenen Parteien gehörend, in kirchlichen Fragen ohne Unterschied liberalen Prinzipien huldigten.

Die Regierung hatte mittlerweile den Feldmarschalllieutenant Ritter v. Mollinary zum Kongresskommissär bestellt. Bevor der Kongress zusammentrat, hatte es verlautet, daß der Kommissär die Instruktion erhalten, den Kongress dahin zu vermögen, die Wahl des Metropoliten nach altem Modus vorzunehmen, obwohl die Regierung bei der Bemängelung des Kongressstatuts den Theil desselben, welcher von der Wahl des Metropoliten gehandelt, nicht angefochten hatte.

Als nun Ritter v. Mollinary darauf bestand, seinen feierlichen Einzug in Karlowitz nach dem carolingischen Empfangsprotokoll und ausdrücklich nur nach diesem (ungeachtet, daß frühere Kommissäre, wie Graf Coronini und später Baron Philippovic diese Jospaparade nicht buchstäblich genommen) bewerkstelligt zu wissen und sämtliche Deputirte, Bischof Nicolajewic an der Spitze, durch den ungar. Ministerpräsidenten um die Abbestellung dieses Hindernisses der Kongressöffnung bei der Krone bittlich einschritten, — fand der Kongresskommissär angeblich wegen Verweigerung des ihm gebührenden ceremoniellen Empfanges, den Kongress — der sich nicht einmal konstituirte hatte, als solcher juridisch gar nicht existirte, in aucto exemplo einfach aufzulösen.

Die in Karlowitz versammelt gewesenen Deputirten, die ihre Niemandem vorgewiesenen Mandate noch in der Tasche hatten, unterschrieben nun einen Bericht an ihre Wähler, worin sie sich gegen ein solches Vorgehen Seitens der Regierung bitter beschwerten.

Es ist selbstverständlich, daß die Reaktion, dessen Führer Wahlbischöf Anguelics, zu jener Zeit unberufen der in Peterwardein sich aufhaltenden königl. Kommissär fortwährend umschwärmte, nach der Auflösung des Kongresses über die Mitglieder desselben Pech und Schwefel regnen ließ und die Staatsanwälte herbeirief und anipornt, den Kongressdeputirten, die da „das Ansehen der Krone mit Füßen getreten und die geheiligte

ders sein können, als heute unter dem Regime des „parti de l'ordre.“

„Ah, welche Täuschung! Die Privat-Analen der Seinestadt belehren uns eines Besseren! Der Pont Neuf hat eine höchst unidyllische Vergangenheit! Des Kontinents wegen sei uns vergönnt, einen Blick in diese tempi passati zu werfen.“

Als die Polizeiwissenschaft noch in der Wiege lag, das heißt ohne parlamentarische Phrase, im alten Paris, gab es für die Sicherheitsmannschaften der Metropole eine unumstößliche Regel, die das A und O ihrer Kunst ausmachte:

Um eines verdächtigen Individuums habhaft zu werden, durchsuchte man weder die Hotels-Meubles, noch das Boulogner Gehölz, sondern man portierte sich an die „Neue Brücke“.

Es geht die Sage, daß ein Derwisch, der einen seiner Feinde greifen wollte, sich vor die Thüre des Kirchhofes gestellt habe.

„Hier erwartest Du Deinen Gegner?“ fragte man den sonderbaren Heiligen.

„Ja wohl!“ erwiderte er; „früher oder später wird er hier vorüber kommen und dort hinten Wohnung nehmen.“

Das war allegorische Philosophie. Ruft so machten es die Polizisten mit dem Pont Neuf.

„Er wird schon kommen“, sagte man mit dem fraglichen Derwisch.

Und er kam!

Denn der Pont Neuf war damals die einzige Verbindung zwischen dem rechten und linken Ufer der Seine.

Pont Neuf! Der Name könnte in dem Gemüthe eines unbedachten Lesers illegitime Vorstellungen erwecken. Die „Neue Brücke“ sollte von Rechtswegen die „alte“ heißen.

Es war Heinrich der Dritte, der magerste aller französischen Könige, der Lockenwulste, wie sein Hofpoet ihn nannte, der unter der Regide seiner strengeren Mutter Katharine von Medicis und an der Seite seiner Gattin Louise von Baudemont den ersten Stein legte.

Dies geschah am 31. Mai 1578, also vor nahezu drei Jahrhunderten.

Ehe Heinrich der Vierte den Thron seiner Väter besteigen konnte, gab es in und um Paris eine Reihe von etwas tumultuarischen Auftritten, wie solche den Bau von Brücken und ähnlichen Werken des Friedens nicht sonderlich zu begünstigen pflegen.

Und so kam es, daß die „Neue Brücke“ erst im Jahre 1604 dem Verkehr übergeben werden konnte.

Ein Jahrhundert später war der Pont Neuf der berühmteste Punkt in ganz Frankreich. Der Quai, wo jetzt die kolossalen Magazine der „Belle Jardinière“ prangen, lag damals noch verödet. Wir ersehen aus der „Correspondance administrative de Louis XIV.“, daß in der Nacht vom 19. Dezember 1700 die von Tours kommende Post auf der „Neuen Brücke“ angehalten und kurzer Hand ausgehindert wurde. Des anderen Morgens fand man den Postillon gefnebelt und die Koffer leer.

Ein anderer klassischer Fall aus der guten alten Zeit wird von einem normannischen Schriftsteller überliefert.

Ein Nonvivant hatte eines Tages einen seiner Gäste im Wortwechsel erdolcht.

„So was kann vorkommen“, sagte er zu seinem Dienstmädchen. „Paß mal zu, wir wollen den Burschen nach der „Neuen Brücke“ tragen und in's Wasser schmeißen.“

„Non Dien!“ entgegnete das Mädchen, „ich getraue mir nicht.“

„So komm wenigstens mit, ich werd' ihn selbst schleppen.“

Die Jungfrau gehorchte.

Sie schritten durch das Dunkel der nebligen Novembernacht nach dem Pont Neuf.

„So, nun hilf mir, den Rekl runterwerfen.“

„Itternd that sie, wie der Gebieter befohlen. Raum hatten sich die Klutchen über dem Leichnam geschlossen, als fraglicher Nonvivant ein Meier zog, dem Mädchen die Gurgel abschnitt und sie gleichfalls über die Valustrabe schleuberte.“

Nachdem er sich so eines unangenehmen Zeugen entledigt, ging er heim und freute sich, unangefast, seines Lebens. Rein Hahn krähte darnach, und wenn er nicht auf dem Todtenbette ein reumüthiges Geständniß abgelegt hätte, so wüßte bis auf den heutigen Tag kein

Sterblicher darum, weder ich, noch der normannische Schriftsteller, den ich befehle.

Der Pont Neuf war seiner Zeit ein beliebtes Stelldichein der sogenannten Tire laines.

„Tire-laines“ übersetzt sich am besten mit „Kleiderdiebe“. Ihr Metier bestand darin, verspäteten Bürgern Paletot, Rock, Weste u. s. w. in unredlicher Absicht vom Leibe zu ziehen und Tags darauf die Beute beim Trödler in Münze umzusetzen.

Sorel, einer der glaubwürdigsten Berichterstatter auf diesem Gebiet, versichert, daß junge Geblente dieses Metier gleichfalls betrieben hätten, wenn auch weniger aus Habgier, denn aus Lust am Abenteuerlichen.

Als Leute aus guter Familie ließen sie indeß die schabigen Kleinbürger passiren und machten sich nur an distinguirte Persönlichkeiten. Um sich von den plebeischen Tire-laines, denen Jeder recht war, zu unterscheiden, nannten sie sich Tire-foies.

Colletet bringt in seinen „Tracas de Paris“ folgende hierher gehörige Strophe:

En verité, ce clair de lune
Contribue a notre fortune,
Voila l'heure que le bourgeois
Et le plumet, a belle voix,
M-me bourgeoise et demoiselle
A la promenade assez belle,
Et triomphe, en habit tout neuf
Sur les vastes quais du pont Neuf.

Die Zeiten ändern sich, und mit ihnen die Menschen.

Wo man einstens nur ausgezogen wurde, prunken jetzt die kolossalen Kleidermagazine der oben erwähnten „Belle Jardinière“ und der „Maison du Pont Neuf.“ Alle Wunden von damals könnten jetzt geheilt werden. Wenn die Geister der Ausgeschiedenen aus den Gräbern stiegen, hier fänden sie Satisfaction für jede erlittene Unbill. Auch für Unterhaltung und Belehrung wäre bestens gesorgt, wenn man anders voraussetzen darf, daß ein Pariser Spießbürger des 18. Jahrhunderts sich für astronomische Streifzüge interessirt.

Von dem alten Teleskopbenutzer Poquet hätte ich Ihnen, beiläufig gesagt, noch Mancherlei zu erzählen. Vielleicht belästige ich Sie nächstens ein Mal mit seiner Biographie. Jules Turoy.

Person des Monarchen beleidigt hätten, den Hochver-

rathspruch zu machen. Kurz darauf ließ die Regierung den verdienstvol-

len Patriarchatsverweiser Bischof Stojkovic seines Po-

Inland.

A. C. Haram, 19. September. Im „Djor“ wird heute über die Ernennung des neuen Banus folgendes geäußert:

A. C. Haram, 19. September. (Landtagssitzung.) Präsident Stojkovic eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifikation des Protokolls der letzten Sitzung werden die eingelangten Gesuche der Petitionskommission zuge-

Interpellation: 1. Ist es wahr, daß die, auf Veranlassung der k. k. Banalstafel gegen den Prediger Bezirksadjunkt Georg Slama

Referent Muzsler verliest den Bericht des Finanzausschusses über die Verwendung der Interessen der Fonds und

Referent Muzsler verliest den Bericht des Finanzausschusses über die Verwendung der Interessen der Fonds und

Referent Muzsler hat den Bericht des Finanzausschusses über die Verwendung der Stipendien im Jahre 1873 vor, der auch sofort ohne Bemerkung angenommen wird.

Ausland.

Budapest, 20. September. Eine uns soeben zugegangene telegraphische Depesche aus Tanger meldet, daß der Kaiser von Marokko, Sidi Mohamed Ben Abdel Rachman, gestorben ist.

Sidi Mohamed Ben Abdel Rachman war ein sehr friedliebender und einsehender Regent, der zu seinen Ministern und Rathgebern die fähigsten Männer seines Landes wählte.

Der nächstälteste Thronfolger des verstorbenen Sultans ist dessen Sohn Muley Rabol Ben Mohamed, es ist jedoch noch sehr zu bezweifeln, ob derselbe sich wird behaupten können.

Paris, 18. September. (Orig. Corr.) Im gestrigen Ministerrath ist endlich ein Beschluß über die Wahlen gefaßt worden und das Amtsblatt beruft heute die Wähler von vier Departements: Loire, Puy-de-Dôme, Haute-Garonne und Nièvre zur Abstimmung auf den 12. October.

Der „Gaulois“ zeigt auf Grund einer englischen Depesche an, daß Paul Cassagnac in Guadeloupe zum Deputirten ernannt worden sei. Diese Nachricht bedarf in der That sehr der Bestätigung.

In den gestrigen Abendblättern wurde viel Lärm von dem Zwischenfall beim Alttholikenkongress in Konstanz gemacht, in Folge dessen die französischen Vertreter Pressens und Hyacinthe den Saal verlassen haben.

Konstanz reumire? Nein, gewiß nicht; sie leidet nicht so viele edelmüthige Worte und so viel mathigen Reformgeist aus. Sie zeigt darum nicht minder eine der größten Gefahren der Bewegung.

Im Projezt Bazaine sind 272 Belastungszeugen vorgefordert worden. Wie der „Gaulois“ berichtet, befinden sich darunter 129 Militärs und 143 Civilisten, davon 9 Frauen.

Bomben, 17. September. Mit der Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin beschäftigt sich die englische Presse immer angelegentlicher.

Paris, 18. September. (Orig. Corr.) Im gestrigen Ministerrath ist endlich ein Beschluß über die Wahlen gefaßt worden und das Amtsblatt beruft heute die Wähler von vier Departements: Loire, Puy-de-Dôme, Haute-Garonne und Nièvre zur Abstimmung auf den 12. October.

Der Willkommen, der Victor Emanuel in Wien zu Theil wird, wird von der dortigen priestertlichen Partei, sowie vom römischen Hofe mit unverhohlenem Mergel betrachtet.

Mit dem heutigen Morgenblatt wird die achtzehnte Doppelnummer unserer Kunst- und Modezeitung „Victoria“ an die betreffenden P. I. auswärtigen Abonnenten der „Victoria“ wurde dieselbe schon mit dem letzten Abend-

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Agram, 20. September. (Orig. Dep.) Der Landtagscentralklub beschloß, der Auflösung des Minizipiums Bukari beizustimmen und im Landtage auch die bosnischen Zustände anzuregen, weil in Folge derselben den kroatisch-slavonischen Handelsinteressen eine empfindliche Schädigung droht.

Wien, 20. September. Der heutigen Truppen-Revue über 12,000 Mann und 88 Kanonen zu Ehren des Königs von Italien wohnten die Erzherzoge, der deutsche Botschafter, Graf Robilant, die Militärattache's der fremden Gesandtschaften und zahlreiche fremde Offiziere bei; der Kaiser ließ sich die italienischen Offiziere vorstellen und zeichnete mehrere fremde Offiziere durch Ansprachen aus. Das Wetter war sehr günstig.

Wien, 20. September. Aus Brüssel wird der „N. F. Presse“ telegraphirt: „Etoile belge“ meldet, die Rathskammer zu Verviers stellte die Verwaltungsräthe der Langrand'schen Gesellschaften, unter welcher Deputirte und Senatoren sich befinden, vor das Justizpolizeigericht.

Berlin, 20. September. Die „Spener'sche Zeitung“ theilt mit, der König habe Keintens als katholischen Bischof anerkannt, und wird demselben eine königliche Anerkennungs-Urkunde unmittelbar nach dessen Vereidigung eingehändigt werden.

Berlin, 20. September. Nachrichten aus Frankfurt, Hamburg und Bremen melden, daß diese Plätze bei den Newyorker Rakiments wenig oder gar nicht theilhaft sind.

Kassel, 20. September. Geistliche Blätter melden: Die heftigen Aynaten haben sich mit Preußen definitiv abgefunden; Prinz Friedrich anerkannte die Annexion und verzichtete auf seine Rechte und das Hausvermögen; Preußen zahlte demnach nach dem Tode des Kurfürsten jährlich 202,000 Thaler.

Berlillez, 20. September. Es wird dementirt, daß der Graf von Chambord an den Erzbischof von Paris anlässlich seines erlassenen Hirtenbriefes ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet habe. — Eine Depesche aus Tenger dementirt die Nachricht, daß in Marokko der Bürgerkrieg ausgebrochen sei, indem der Sohn des Sultans widerstandslos proklamirt wurde.

Madrid, 20. September. Die Insurgenten von Cartagena feuerten am 15. d. auf eine französische Schaluppe, welche Lebensmittel einzunehmen kam; ein Matrose wurde hierbei getödtet und zwei verwundet. Auf die Androhung der Beschließung gab der Wohlfahrtsausschuß Satisfaction.

Petersburg, 20. September. Bei vollkommen ruhigem Verhalten der Turkmänen in Khiva ordnete General Kaximann den Rückzug des Ledeburger und Wangyschtal-Detachements an. Letzteres sollte am 15. d. neuen Stils in Kimberli, ersteres aber am 8. Oktober in Omba eintreffen.

Wien, 20. September. (Orig. Dep.) Fruchtbörsen. Weizenmajas 37,000 Mehen, gegen die Vorwoche 10 kr. niedriger, Hafer 2 kr., Gerste 10 kr. höher; Korn und Mais unverändert.

Wien, 20. September, 2 Uhr 10 M. (Schlußkurse.) Kredit-Aktien 230.—, Galizier 217.—, Anglo-Austrian 170.—, Lombarden 170.50, Staatsbahn 337.50, Tramway 222.—, Rente 69.70, Kreditlose 173.75, 1860er Lose 101.—, Napoleonsd'or 50.1, Münz-Dulaten 5.45.—, Silber-Rente 107.75, Frankfurt 95.—, London 112.65, preussische Renten 1.68.—, Türkenlose 62.70, 1864er 135.—, Unionbank 136.50, Baubank 76.50, Baugesellschaft 119.—.

Wien, 20. September, 3 Uhr 20 M. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligations 76.25, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 96.50, Anglo-Hungarian 4.—, Uarische Kredit 124.—, Franco-Hungarianbank 70.—, Ungarische Pfandbriefe 81.—, Alföld 152.50, Ungarische Nordostbahn 107.—, Ungar. Südbahn 63.50, Uahnen-Prioritäten 68.—, Ungar. Lose 89.50, Theißbahn 109.—, Ungar. Bodenkredit 53.—, Salz-Lanzaner 113.—.

Berlin, 20. September, 1 Uhr. (Anfang.) Staatsbahn 262.—, Lombarden 102.—, Kreditaktien 131.—, Rumänier 38.—, Markt auf New-York.

Berlin, 20. September, 4 Uhr 10 Minuten. (Schluß.) Galizier 95.—, Staatsbahn 202.—, Papier-Rente 61.—, Silberrente 64.—, 1860er 90.—, 1864er 82.—, Wien 85.—, Kreditaktien 135.—, Kreditlose 113.—, Rumänier 37.—, Lombarden 102.—, Ungarische Lose 50.—, Kuitlos.

Frankfurt, 20. September. (Anfang.) Oesterr. Kreditaktien 236.—, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 354.—, Lombarden 178.—, Markt.

Wien, 20. September. Weizenmajas 37,000 Mehen, 7.25—7.80, Roggen 5.50—6.00, Gerste 4.30—4.60, Hafer 4.—, Mehl unverändert, Spiritus 75, Rübol 21.—.

Berlin, 20. September. Produktmarkt. Weizen per September-Oktober 86.—, per Oktober-November 86.—, per April-Mai 84.—, Roggen loco 60.—, per September-Oktober 58.—, per April-Mai 61.—, Hafer per September-Oktober 33.—, per April-Mai 51.—, Rübol loco 19.—, per September-Oktober 19.—, per Oktober 21.—, per April-Mai —, Spiritus loco 25.—, per Oktober 24.18, per Herbst 20.27, Roggen 26.2, Roggen 25.9, Rübol per September 20.—, per Termin 19.—, Spiritus loco 25.—, per Termin 25.—, per Herbst 23.—.

München, 20. September. Weizen 5.16, Roggen 7.25, Hafer 4.54, Gerste 7.14, Mehl 8.15, Weizenmehl 14.901 Centner.

Lindau, 20. September. Weizen sehr ruhiges Geschäft, Breite behauptet, Prima ungarischer Weizen 41.—, 42 Francs, italienischer 39.—, 39.—, Franz. iranto Nordhad.

Paris, 20. September. Produktmarkt. Wehl per laufenden Monat 87.—, per November-Dezember 86.75, per vier Monate vom November 86.75, Rübol per laufenden Monat 88.75, per September-Oktober 88.75, per November-Dezember 80.25, per vier erste Monate 1874 91.2.—, Leinol per laufenden Monat 88.50, per November-Dezember 88.50, per vier erste Monate 88.50, Spiritus per laufenden Monat 71.—, per vier letzte Monate 71.—, per vier Sommermonate 71.—, Zucker, raffinirt 154.—.

Antwerpen, 20. September. Petroleum 40 Francs per 100 Kil.

Paris, 18. September. (Orig. Börsenbericht.) Die Stimmung hat sich nicht gebessert; die wenigen guten Nachrichten aus London, welche die Furcht vor einer Erhöhung des Diskonts hervorruhen, riefen eine neue, wenn gleich unbedeutende Pausse hervor. — Italienische Rente anhaltend flau; Oesterreicher und Lombarden fester. — 3prozentige 57.2, 5prozentige 91.87, Anleihe 92.25, Pant von Frankreich 42.3, 5prozentige Italiener 62.60, Oesterreichische 776.25, Lombarden 401.25.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. September.

[Der König von Italien in Wien.] Aus Wien wird gemeldet: Der gestrige Nachmittag war zum Empfange des diplomatischen Korps und des gesammten diesseitigen Ministeriums, sowie der hier weilenden ungarischen Minister von Seite des Königs von Italien bestimmt. Um 3 Uhr begann die Auffahrt in die Hofburg von der Bellaria aus. Es erschienen sämtliche Botschafter und Gesandte in ihren reichen golddurchwirkten Staatsuniformen. Auch die japanische Botschaft war durch drei Abgesandte, die sich in dem nach europäischem Schnitt geformten Staatsleide recht wohl ausnahmen, vertreten. Die Vorstellung des diplomatischen Korps dauerte eine volle Stunde, worauf die der Minister begann. Der italienische Gesandte, Generalmajor Graf Robilant, stellte die hohen Herrschaften seinem Souverän vor. Auch Herr Erzherzog Karl Ferdinand, sowie Prinz Heinrich Reuß machten Nachmittags nach beendeter Vorstellung ihre Aufwartung König Victor Emanuel, der sich hierauf in die inneren Aпарtements zurück und widmete eine Stunde der Ruhe. Um 6 Uhr Abends fand im Ceremonienpale der Hofburg ein Galadiner statt. An demselben nahmen Theil: Der Kaiser und der König Victor Emanuel, die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Wilhelm, Leopold, Rainer und Sigismund mit ihren Adjutanten, die Frauen Erzherzoginnen Maria Theresia von Braganza und Marie mit ihren Oberhofmeisterinnen, der Erzherzog von Oldenburg, ferner die Minister, Generale und Würdenträger des Königs von Italien, die gemeinsamen Minister, das gesammte diesseitige Ministerium, die hier weilenden ungarischen Minister, das diplomatische Korps, der Statthalter Reichher Konrad v. Cypresfeld, der Landestkommandirende FML. Freiherr von Maroicic, General-Direktor Baron Schwarz, der General-Kommissär der italienischen Ausstellungs-Kommission Conte Emanuele Borromeo, die obersten Hofdarren und viele andere Würdenträger des Reiches. Viele der hohen Herrschaften waren mit ihren Frauen erschienen, die durch eine reiche und gewählte Toilette den Glanz des Festes vermehrten. Die vorherrschenden Farben der Seidenroben waren roth und lil. Das Diner nahm mit dem Schluß 6 Uhr seinen Anfang und währte zwei Stunden. Das Menu bestand aus zwölf Gängen und vielerlei Weinen. Die Toaste lauteten: Se. Majestät der Kaiser: „A la santé de Sa Majesté le Roi d'Italie, Notre illustre hôte, frere et ami.“ Se. Majestät der König von Italien: „A la santé de Sa Majesté l'Empereur d'Autriche et Roi d'Hongrie, Notre frere et ami! A la santé de Sa Majesté l'Impératrice Elisabeth.“ Die Abfahrt der Mitglieder des kaiserlichen Hauses erfolgte von der Bellaria und jene der übrigen hohen Gäste durch den Schweizerhof. — Vorgestern hat zu Ehren der anwesenden Herren aus der Begleitung des Königs von Italien ein Diner bei dem Grafen Andrássy stattgefunden, dem unter anderen geladenen Gästen die italienischen Minister Minghetti und Visconti-Venosta, der Graf und die Gräfin Robilant Graf und Gräfin Wimpffen, die hier anwesenden tschechischen und ungarischen Minister u. bewohnten.

[Regimentsverleihung.] Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät seinen erlauchten Gait den König Victor Emanuel zum Inhaber des 13. Infanterie-Regiments Baron Mattin ernannt. Dasselbe wird fortan den Namen „König von Italien“ führen. Bei der morgigen Parade soll der König bereits in der Ehrenuniform seines österreichischen Regiments erscheinen.

[Zur Subskription für die ungarische Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft.] Die Pflichten der ungarischen Finanzkommission hat, wie bereits berichtet wurde, in ihrer getrigen Sitzung beantragt, daß die Stadt Pest an der Subskription für die ungarische Dampf-Schiffahrtsgesellschaft sich mit 50,000 fl. betheiligen möge. Der Magistrat, welcher dieser Gegenstand heute verhandelt, hat den erwähnten Antrag mit der Bemerkung an die Finanzkommission zurückgewiesen, daß diese auch Bericht erstatten möge, in welcher Weise die Stadt für den Subskriptionsbetrag von 50,000 fl. eine vollständige Sicherstellung findet.

[August Kubinski] der ehemalige Direktor des Nationalmuseums, ist gestorben. An seinen Namen knüpft sich die Geschichte des Museums während eines Vierteljahrhunderts; die Sammlung eines großen Theiles unserer nationalen Schätze verdanken wir seinen rastlosen Bemühungen. Auch ist die Anlage des Gartens, der das Museum umgibt, sein Verdienst. — Kubinski wurde im Jahre 1790 geboren. Zum Direktor des Museums wurde er am 8. April 1843 ernannt, nachdem diese Stelle 20 Jahre lang vakant gewesen. Mit der Zeit seiner Direktion fällt auch die Muthperiode des nationalen Instituts zusammen. Dem Beremigten wurden für seine Verdienste zahlreiche Auszeichnungen zu Theil; er war Direktionsmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, k. Kämmerer, Ritter der eierten Krone II. Klasse und Inhaber zahlreicher in- und ausländischer Orden. Am 3. Mai 1863 feierte er das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit als Direktor. Nach langer und schwerer Krankheit beschloß er gestern gegen Mitternacht sein Leben im Alter von 74 Jahren. Kriede seiner Nichte!

[Wahlangelegenheit.] Die Kommissionskommission aller neun Wahlbezirke Budapests haben heute im Vester Magistratspale eine Konferenz gehalten, in welcher die Modalitäten berathen wurden, unter welchen die in die Repräsentanz zu wählenden 200 Hochverehrten landirt werden sollen.

[Zur öffentlichen Sicherheit.] Wir wir bereits ausführlich berichteten, hat Ehrenrathsherrmann Hais der Generalversammlung der Repräsentanz einen motivirten Antrag bezüglich jener Verfügungen vorgelegt, welche im Interesse der Sicherheit der Perion und des Eigentums der heranahende

Winterzeit zu treffen wären. Dieser Antrag wurde an eine Spezialkommission gemiesen, die nun ihren diesbezüglichen Bericht dem Magistrat vorgelegt hat. Der Magistrat hat heute diesen Gegenstand verhandelt, und wurde der diesbezügliche Antrag mit geringen Modifikationen angenommen. Diese Angelegenheit wird schon der nächsten Generalfammlung zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden, damit noch rechtzeitig die zur Durchführung dieser Sicherheitsmaßregeln nöthigen Schritte eingeleitet werden können.

[Zur Wahlbewegung.] Der 100er-Ausschuß des 7. Wahlbezirkes, Theresienstadt rechts der Königsstraße, wird Mittwoch Abends in der Schießstätte eine Versammlung halten und eine Probewahl der in diesem Bezirk zu wählenden Stadtrepräsentanten vornehmen.

[Cholera-Gelegenheit.] Von Freitag bis Samstag sind nur 5 neue Fälle vorgekommen und zwar: in der Theresienstadt 1 und im Baradenspital 4. Von den in Behandlung gewesenen 56 Individuen sind 5 genesen, 5 gestorben und 46 verblieben in weiterer Behandlung.

[Kanalisation-Gelegenheit.] Der Kommissionsminister hat die Vester Stadtbehörde abermals aufgefordert, zu verfügen, daß anlässlich der Donauregulierungsarbeiten die in die Donau mündenden Kanäle entweder verlängert oder zweckentsprechend umgelegt werden sollen. Der Magistrat hat nun das städtische Ingenieuramt angewiesen, über die bisher in dieser Angelegenheit getroffenen Verfügungen sofort zu berichten.

[Die Vester städtische Gefällskommission] hat heute abermals die Angelegenheit wegen Aufhebung der Pfastermauthgebühren bei der Kettenbrücke verhandelt. Da, wie schon einmal erwähnt, die Stadt Pest den diesbezüglichen Pachtvertrag vor der Ablaufzeit, d. i. Ende März 1875, nicht lösen kann, ohne dem Pächter eine Entschädigung zu bewilligen, so wurde der Antrag erneuert, daß in Pest und Uen die Mauthgebühren bis zum Ablauf des erwähnten Pachtvertrages eingehoben werden sollen. Wie wir jedoch von glaubwürdiger Seite vernehmen, scheint diese Angelegenheit von Seiten der Vester städtischen Gefällskommission nicht genug erörtert worden zu sein, denn sonst würde sie erlahren haben, daß der definitive Kontrakt des Diner Gefällpächters Ende November d. J. abläuft, welcher Kontrakt vorläufig mit dem Pächter nur stillschweigend bis Ende März 1875 verlängert worden ist, und da die ministerielle Genehmigung fehlt, keine Gültigkeit haben kann. Die Kommission, welche wegen Berechnung des Ausfalls, der sich in Pest durch die Aufhebung der Mauthgebühren bei der Brücke ergeben würde, Untersuchung pflog, hat diesen Ausfall auf ca. 100,000 fl. per Jahr veranschlagt. Bekanntlich kann die Stadt Pest ihren diesbezüglich mit dem Gefällpächter abgeschlossenen Vertrag nach dreimonatlicher Kündigung lösen.

[Eine Anerkennungs- und Vertrauensadresse] überreichten heute die Bürger der äußeren Theresienstadt Herrn Dr. Sigmund Adler in Folge seines hingebungsvollen Eifers, den er während der Choleraepidemie entwickelt hat.

[In der kön. ungar. Landeszeichenschule und Reichenschule.] Die Schüler der Reichenschule werden die Einschreibungen der Schüler vom 10. Oktober an und zwar, mit Ausnahme des Sonntags, täglich Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr vorgenommen. Der regelmäßige Unterricht in allen Klassen der Anstalt beginnt am 15. Oktober.

[Die slavisch-ev. Kirchengemeinde] hat vor ihrer Liegenhaft auf der Kerepeserstraße trotz wiederholter Aufforderungen noch bis heute kein Trottoir legen lassen. Demzufolge wird diese Gemeinde nun neuerdings mit dem Bemerkten an ihre Verpflichtung erinnert, daß, falls das Trottoir nicht unverweilt hergestellt wird, dies die Stadtbehörde auf Kosten der Gemeinde veranlassen werde.

[Spende des Erzherzogs Joseph.] Laut Vertrag zwischen der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft und der Margaretheninsel Verwaltung werden die Einnahmen der nach der Insel verkehrenden Votadampfer zu gleichen Theilen getheilt, da die Ersteren dafür die Passagiere zu befördern, und die Letztere die Honorirung von täglich zwei Musikkapellen, welche zur Unterhaltung des Publikums bei beiden Restaurationen aufgestellt sind, zu bestreiten hat. Aus Anlaß des morgen zu Gunsten des Kapellmeisterjensebe stattfindenden Musikfestes hat Se. Heiligkeit, der Herr Erzherzog Joseph auf den für morgen Nachmittags auf der Inselverwaltung entfallenden Theil der Einnahme verzichtet und den Auftrag erteilt, daß der erwähnte Betrag durch die Verwaltung dem Kapellmeisterjensebe als Spende zugesührt werden soll.

[Ciner Bürgerschule.] Die Direktion dieser Schule veröffentlicht folgende Anzeige:

An der Ciner städt. Mädchen-Bürgerschule wurde auch die 2. Klasse, und an der Anaben-Bürgerschule die 2., 3., möglich auch die 1. Klasse eröffnet, das Einschreiben in genannten Schulen beginnt den 28. September, im Direktionslokal: (Waisenstadt, Kapuziner-Gebäude) von 9—12 und von 2—4 Uhr. In die erste Klasse werden diejenigen Knaben und Mädchen aufgenommen, welche die 4. Klasse einer öffentlichen Elementarschule mit gutem Erlolge beendet haben. Solche Schüler aber beiden Geschlechtes, welche im Besitze dieses Zeugnisses nicht wären, haben eine Aufnahmepprüfung zu bestehen. In die 2., 3. und 4. Klasse der Anaben-Bürgerschule werden auch solche Schüler eingeschrieben, die von einem Gymnasium, oder von einer Realschule in die Bürgerschule übertreten und ihre Studien hier fortsetzen wollen. Das Einschreiben und Schulgeld beträgt jährlich 7 fl., welches in zwei Malen, am Anfang des Schuljahres mit 4 fl. und am Beginn des zweiten Semesters mit 3 fl. zu entrichten ist. Die Gesuche um Aufnahmepprüfung, Schulgeld, sind bei der Direktion zu überreichen. Sammtliche Klassen der Anaben-Bürgerschule sind nach dem Taban (Mittelspähle Nr. 619, Bobn'sches Haus) verlegt worden, das Einschreiben jedoch geschieht vorläufig im obengenannten Lokale der Mädchen-Bürgerschule. Die Anaben-Bürgerschule balbet ihre Schüler 6 Jahre hindurch für das praktische Leben. Für solche Knaben, die keine Hochschule besuchen, und sich doch praktisch-wissenschaftliche Kenntnisse erwerben wollen — ist sie unentbehrlich. Aus den unteren Klassen der Bürgerschule in das Uebertreten in eine entsprechende Klasse des Gymnasiums, eine Realschule oder Handelsschule ermöglicht. Für die Lehrer-Preparanden ist sie die beste Vorbildung. Die Mädchen-Bürgerschule bildet ihre Schüler 1 Jahre hindurch in aller Art Handarbeiten, Haushaltung, im Gesang,

zeichnen und in solchen wissenschaftlichen Kenntnissen, welche sie einst als geschickte und gelehrte Familienmütter, nicht entbehren dürfen. Auch verdient sie ihren Schülern die Aufnahme und das Fortschreiten in der Lehrerin-Praxis, wozu die Bürger-schule als Vorstufe unbedingt nötig ist. Da die Mädchen-Vergewaltigung in unserem Vaterlande die einzig solche höhere Schule für Mädchen ist, welche beruhen, ihren Schülern eine höhere Bildung beizubringen: schon aus diesem Grunde können wir sie den, mit Mädchen-Kindern begabten Eltern nicht warm genug empfehlen.

Ueber den Raubfall, welcher dieser Tage in der Nähe Oens stattgefunden hat, schreibt man uns aus Budapest, 19. d., folgendes Nähere:

Es war am jüngstverflohenen Mittwoch, als der Wirth Michael Weigand vom sogenannten Strahrunn-Wirthshaus, welches eine halbe Stunde von Oen entfernt, an der Budaberger Straße steht, sich nach Budapest begab, um seine dort schon eingekaufte Weine in seinen Keller bringen zu lassen. Da er mit seiner Arbeit nicht fertig wurde, übernachtete er hier bei seinem Vater, um des anderen Tages seine Arbeit vollenden zu können. In derselben Nacht jedoch erhielt er die Hiobspost, er möge schnell nach Hause kommen, indem seine Leute von Räubern überfallen, sein Weib mißhandelt und er seiner ganzen Habschafft beraubt worden sei. Um acht Uhr Abends, während die Frau des Michael Weigand mit ihrer Mutter und einem sich dort aufhaltenden Tagelöhner beim Nachtmahl saßen, traten fünf Männer ein, angeführt von einem Hinterbuben, welche je ein Seidel Wein sich geben ließen. Nachdem der Hinterbub sich entfernt hatte, bezahlten diese ihren Wein und gingen zur Thüre hinaus. Doch wie erkannten die beim Nachtmahl Sitzenden, als die fünf Gäste, jeder mit einem Revolver in der Hand wieder eintraten, mit der Drohung, daß, wer einen Laut von sich gebe, augenblicklich niedergeschossen wird! — Während auf Befehl des Anführers zwei der Räuber die Fenster verhängen mußten, wurden die Angehörigen von den übrigen streng bewacht, damit Niemand einen Hilferuf von sich geben könne. Nun ging man an's Geschäft; der Wirth wurde von dem Anführer der Revolver an die Brust gefest mit der Aufforderung: Alles Geld bis auf den letzten Kreuzer herauszugeben, denn wenn bei der Nachsuchung noch etwas vorgefunden wurde, werde sie jogleich todtgeschossen. Nachdem die Arme alle Kisten und Schränke aufgesperrt hatte, wurde der Strebenkasten von den Räubern zertrümmert und die Wirthin mußte das Geld übergeben. An Baarem wurde geraubt: 145 fl. in verschiednen Noten, 4 fl. in Zehn- und Zwanzig-Silbertreuzerlücken, 60 fl. in Kupfergeld; ferner eine silberne Cylinderschloß mit silberner Halstette, 6 goldene Ringe, worunter ein Siegelring mit dem gothisch gravirten Buchstaben M. W., ein Siegelring ohne Zeichen, kann ein Zamenting mit der Aufschrift „Sott legne Di ch“, ein Doppelring mit zwei Steinen und zwei gewöhnliche Ringe. Außerdem wurden an Kleidungsstücken ein Schal, ein neuer Winterrock, mehrere andere Röcke, mehrere ungarische Hosen, Hosen, sämtliche männliche Leinwäse mit den Buchstaben M. W., sowie sämtliche vorräthliche Stiefeln geraubt. Da sich im Zimmer ein dem Wirth gehöriges Doppelgewehr befand, so wurde dasselbe von dem Anführer genommen und die arme Wirthin, welche sich in geeigneten Umständen befindet, mit dem Gewehre so lange geschlagen, bis es entweißt brach. Das unbrauchbar gewordene Gewehr wurde von den Räubern nicht mitgenommen. Nachdem die Strolche Alles genau durchstöbert und nichts mehr zu finden war, nahmen sie ganz gemüthlich die Rückung des Geldes vor, um wahrnehmlich die Theilung desselben ehrlich vollziehen zu können. Die Herren Räuber waren anständig städtisch gekleidet, sprachen ungarisch, zum Theil auch deutsch. Nachdem sie Alles in Ordnung hatten, entfernten sie sich ohne in ihrer verbrecherischen That im Mindesten gehindert worden zu sein. Sonderbar ist, daß die Räuber, welche vorgehen, sich im Weingebirg verirrt zu haben, nicht mit dem Weingebirg, sondern nur mit dem Hüben zusammen gekommen sind, wovon Letzterer sie auch angeführt hat. Auch pflegten die Räuber sich gewöhnlich zur selben Zeit im Wirthshause aufzuhalten, doch war an dem verhängnißvollen Abend dies gerade nicht der Fall.

Reise von [Name] Dem „Pester Lloyd“ wird berichtet: Der Ministerialkommissar Dr. Joseph Popper, auf seiner Cholera-Inspektionsreise im Granthale des Gömörer Komitates begriffen, wo die Cholera mit ungewöhnlicher Intensität wieder aufzutreten ist, hatte das Unglück, am 15. d. Abends, mit dem Wagen von der Straße in das Flußbett der Gran zu stürzen und dabei seinen linken Oberarm zu verrennen. Der mitreisende Komitatzphysikus Dr. K. Madarasz blieb unbeschädigt und konnte den verletzten Kollegen nach dem zwei Stunden entfernten Kistenstein bringen, wo er in Gemeinschaft mit dem berühmten Koburg'schen Verrichtungsarzt Dr. C. Mausch die Operation in dieser Chloroform-Narkose 9 Uhr wieder eingeleitet hat. Der seine schwierige Mission in drei Komitaten, Neograd, Gömör, Vorlab, mit unermüdblicher Ausdauer verfolgende Ministerialkommissar Dr. Popper mußte in Folge des erwähnten Unfalles seine Weiterreise in die Tisobler und Czetner-Gegend unterbrechen, wo die Seuche abermals größere Dimensionen annehmen beginnt. Hoffentlich wird derselbe bald in der Lage sein, seine Thätigkeit in den noch heimgekehrten Stunden mit gewohnter Energie zu entfalten.

Ein Bruderwitz! Aus Groß-Kisinda schreibt man der „Zemesvárosi Hg.“: Vor kurzer Zeit verstarb hier ein kleiner Gutsbesitzer, der trotz seines geringen Landbesitzes ein sehr wohlhabender Mann gewesen sein soll. Derselbe hinterließ zwei Söhne, unter welche die Erbschaft getheilt wurde und die sich dabei auch ganz friedlich auseinandersetzten. Als ein uralte Meerchaumpfleise mit Silberbeschlag bildete ein streitiges Objekt, da sich jeder dieselbe zu eignen wollte. Es gab die ärgerlichen Szenen zwischen den beiden feindlichen Brüdern, an welchen auch deren Gattinnen einen hervorragenden Antheil genommen haben sollen. Wie das in ähnlichen Fällen zumeist geschieht, hatte jede der beiden Parteien eine Anzahl von Freunden, deren Entfaltungen es vorzugsweise zu verbanten ist, daß sich wegen einer Pleiße, die im besten Falle nicht über 20 Mark werth ist, die ganze Erbschaftstheilung Gegenstand eines so todsicheren Prozesses werden wird, der vielleicht Jahre lang dauern und bei der bekannten Willigkeit unserer Rechtspflege leicht die ganze Hinterlassenschaft aufzehren kann. Dann mag sich wer recht behält, an seiner Pleiße trösten.

Am der Stadt- und Kunstschule ist die Eröffnung eines Hilfslehrers-Konkurses, zu deren Besetzung das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel einen Konkurs angeschrieben hat, dessen nähere Bedingungen im Amtsblatte enthalten sind.

Prof. Johann E. Czermak, den Pestern durch seine Thätigkeit an der hiesigen Universität rühmlichst bekannt, ist am 16. d. in Leipzig gestorben.

Derselbe war im Jahre 1828 in Prag geboren, wo sein Vater ein bekannter, vielbeschäftigter Arzt war, der aber schon zu Beginn der vierziger Jahre starb. Die Mutter, eine geistvolle Frau von seltener Charakterkraft, widmete sich mit allem Eifer der Erziehung ihrer Kinder und versäumte nichts, was den Wissensdrang in diesen anregte, deren Geist mit Kenntnissen bereichern konnte. Sie sah dies ihr Vermögen auch vom besten Erfolge gekrönt, denn der älteste Sohn Joseph wurde ein renommirter Psychiater (der im Jahre 1871 tiefbetrauert als Direktor der Irrenanstalt in Graz in Folge einer Erstickung starb); ihr zweiter Sohn, Hans, der eben in Leipzig verlebte Professor, genoss als Physiolog einen europäischen Ruf und der jüngste Sohn Jaroslav hat sich als talentvoller Schüler Gallae's in der Kunstwelt einen bedeutenden Namen gemacht. — Johann Czermak hat das Gymnasium und den philosophischen Lehrlauf in Prag absolviert; im Jahre 1845 begab er sich nach Wien an die medizinische Fakultät, und von dort 1847 nach Breslau, wo er unter Purkin's, in dessen Hause er wohnte, sich dem Studium der Physiologie zuwandte. Später ging er nach Würzburg, wo er 1850 zum Doktor der Medizin promovirt wurde. Nach einer längeren wissenschaftlichen Reise durch England, Schottland, Holland und Frankreich wurde er 1851 Assistent an dem von Purkin's neu errichteten physiologischen Institute in Prag und habilitirt. sich hier an der medizinischen Fakultät als Dozent der Physiologie und Mikroskopie. Als solcher vermählte er sich mit der geist- und kenntnißreichen Tochter des Wankiers Eble von Langel. Im J. 1855 verließ Johann Czermak Prag, um eine Professur in Graz zu übernehmen, im Jahre darauf wurde er Professor der Zoologie in Krakau und im J. 1858 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Pest übersetzt, wo er sich bald großer Beliebtheit erfreute. Nach Erlaß des Oktoberdiploms verließ Czermak freiwillig die ungarische Hauptstadt und lehrte nach Prag zurück, wo er in seinem väterlichen Hause (in der Ferdinandstraße) auf eigene Kosten ein physiologisches Institut errichtete. Insbesondere war es die Laryngoskopie, mit der er sich beschäftigte, und seine Arbeiten auf diesem Gebiete waren es namentlich, welche die Aufmerksamkeit der Pariser und Londoner Aerzte auf ihn lenkten. Er wurde von der französischen Akademie der Wissenschaften prämiirt und auf der zweiten Weltausstellung in London machten seine laryngoskopischen Versuche die größte Sensation. — Im Jahre 1863 wurde er als Professor an die Universität Jena berufen, und einige Jahre darauf kam er in gleicher Eigenschaft nach Leipzig. — Johann Czermak veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen, die zum Theil auch gesammelt erschienen, und in jüngster Zeit begann er die Herausgabe eines größeren populären naturhistorischen Werkes im Verlage von Brockhaus. — Schon seit längerer Zeit fühlte er sich leidend; das Leiden bildete sich allmählig immer weiter aus — und überging in eine ausgesprochene Zuderruhr; erst vor wenigen Tagen kehrte er — nachdem er vergeblich in einigen böhmischen Bädern Hilfe gesucht hatte — hoffnungslos in den Kreis seiner Familie zurück, wo in der Nacht vom 16. d. der Tod den rühmlich strebenden, braven und allgemein geschätzten Mann im besten Alter dahinraute.

Vereinsnachrichten.

(Der Frauenbildungsverein) hat den 15. September seine übliche monatliche Ausdehnung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, daß drei Waisen zu völliger Verpflegung und Unterricht ganz unentgeltlich in der Vereinslehranstalt aufgenommen werden sollen und zwar bis zu ihrer völligen Ausbildung als Erziehichen, bis sie nämlich ihr Lehrerehen-Gramen gemacht haben werden. Eine dieser Waisen ist die Tochter des Benedikt Kalatos, deren Mutter und Vater in Pest im Kubovicum diesen Sommer der Cholera zum Opfer gefallen sind. Eine vierle Waise wurde unter Nachschuß von drei Vierteln der üblichen Zahlungsgeldern an den obenangeführten Wohlthäter theilhaftig gemacht.

In den Begünstigungen eines unentgeltlichen Unterrichtes werden die Kinder vermögensloser Eltern je nach zehn Höglings eines theilhaftig, wenn sie ihre Schulzeugnisse und ihr Wittgeschick eingereicht haben.

Mit Beginn dieses Schuljahres wird der Verein seine Lehranstalt mit der Errichtung zweier neuer Klassen vergrößern und wird hiermit die achte und neunte Klasse errichtet werden. Auch zeigte sich die Nothwendigkeit, die Lokalität der Anstalt zu erweitern, weshalb dieselbe gewechselt werden mußte. Jetzt befindet sich die Lehranstalt Ecke der Leopold- und Serbengasse und ist für 30 Höglinge eingerichtet.

Die Einschreibungen beginnen den 22. September, die Ausnahmeprüfungen den 3. und die Vorträge den 6. Oktober; die betreffenden Eltern werden daher ersucht, ihre Töchter zur Aufnahmeprüfung pünktlich erscheinen zu lassen. Schließlich wurden als neue Mitglieder angemeldet: Frau Anton v. Velics, geb. Dainab, als leibende, Frau Adolph Herzfelder und Julie Regel als gründende Mitglieder.

(Der Pester wohltätige Frauenverein) hat in seiner letzten Sitzung auf die vom 21. August bis zum 18. Oktober d. J. laufenden acht Wochen an wärdige Hausarme die Gesammtsumme von 1557 fl. 13 kr. d. W. angewiesen, und zwar an wöchentlich zu Vertheilende 893 fl. 20 kr. und an ein für allemal zu Unterstehende 67 fl. 98 kr.; bei derselben Gelegenheit haben die Ausschüssefrauen über 38 neue Unterführungen Bericht erstattet. — In die Vereinstafel sind neuerlich folgende Beträge eingestossen und zwar 400 fl. als Legat aus der Verlassenschafts-masse des weiland Herrn Ludwig Soltesch und 50 fl. als Geschenk des Herrn J. B. Weisz.

In die Taarblindenheilanstalt wurden im Laufe des heutigen Sommers 21 am grauen Staare leidende Arme aufgenommen, welche sämtlich durch Herrn Universitäts-Professor Kaspar v. Lippay operirt wurden. Der Erfolg war auch dieses Jahr ein glänzender, indem 21 Individuen ihre Sehkraft vollkommen zurückergaben, bei einem Operirten sich das Sehvermögen wesentlich besserte und nur bei einem Kranken die Operation ohne Erfolg blieb. Diese Augenkranken waren folgende: Vents Katalic, Bäuerin aus dem Pester Komitate, 53 Jahre alt, auf beiden Augen taarblind; Biró Susanna, Bäuerin aus dem Tornaer Komitate, 60 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Votor Stephan, Bauer aus dem Pester Komitate, 61 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Cjinger Joseph, Tagelöhner aus dem Sirmier Komitate, 54 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Jecher Franz, Weber aus dem Bekprimer Komitate, 52 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Hamp Michael, Landwirth, 53 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Garmat Johann, Tagelöhner aus dem Weisenburger Komitate, 48 Jahre, auf dem rechten Auge taarblind; Kiss Johann, Landwirth aus dem Pester Komitate, 46 Jahre, auf dem linken Auge taarblind; Kriznovits Joseph, aus Tien gebürtig, 57 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Korincz Alxius, Landwirth aus dem Balcer Komitate, 21 Jahre, auf dem rechten Auge taarblind; Kispay Lorenz, Landwirth aus dem Neograd Komitate, 67 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Molnar Elisabeth, Bäuerin aus dem Tornaer Komitate, 50 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Mors Johann, Zimmermann aus dem Neograd Komitate, 46 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Gancs Eva, Bäuerin aus dem Tornaer Komitate, 57 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Santa Elisabeth, aus dem Honther Komitate, 65 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Sod Michael, Tagelöhner aus dem Pester Komitate, 30 Jahre, auf beiden Augen

taarblind; Szabados Wilhelmine, aus dem Marmaroser Komitate, 22 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Szarka Katharina, Bäuerin aus dem Pester Komitate, 69 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Tantovits Paul, Landwirth aus dem Maaber Komitate, auf dem linken Auge taarblind; Tarnocz Katharina, aus dem Bekprimer Komitate, 59 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Tóth Anna, Bäuerin aus dem Pester Komitate, 45 Jahre, auf beiden Augen blind; Varga Katharina, Bäuerin aus dem Heveser Komitate, 66 Jahre, auf beiden Augen taarblind; Javaris M., Bäuerin aus dem Heveser Komitate, 57 Jahre, auf beiden Augen taarblind.

Theater, Kunst und Literatur.

[Nationaltheater] Die langverheißene „Mignon“, das spätere Werk des Komponisten des „Hamlet“, von Ambroise Thomas, ist heute Abend zum ersten Male über die Scene gegangen. Der erste und zweite Akt haben vollständig durchgeschlagen; von dem dritten kann man das Gleiche noch nicht behaupten. Die Aufführung war eine vorzügliche; unser liebenswürdiger Gast, Fraulein Minnie Gaud, hat als „Mignon“ wohl alle Zweifel an ihrer großen Begabung beseitigt; sie wurde enthusiastisch aufgenommen. Auch die Herren Stöger (Wilhelm Meister) und Dery (Vothario) und besonders Frau Balázs (Philine) ertrieten sich großen Beifall, der auch dem eingeleiteten „englischen Meistertanz“, in dem sich Fr. Kotter auszeichnete, zu Theil wurde. Wir werden über die Oper und deren Darstellung noch ausführlicher berichten.

[Fürst's Theater.] Schon in der vorigen Saison hat der Direktor Herr Czobor in dem zwar kleinen, aber nett abgetheilten Fürsttheater recht gute Operettenvorstellungen gegeben. Heute hat er die jetzige Saison wiederum mit einer sehr gelungenen Operettenaufführung eröffnet, und zwar mit der am Wiener „Carltheater“ höchst beifällig aufgenommenen französischen komischen Operette: „La cour du roi Pétaud“ mit der Musik von Leo Delibes; in der deutschen Uebersetzung hat sie den Namen „Coniunus N.“ erhalten.

Motivort ist der Titel durch den Namen des Operetten-Schöpfers „Coniunus“, der mit einem anderen Herrscher gleichen Namens Krieg führt und am Schluß des durchaus parodistisch gehaltenen ersten Aktes mit ihm unter der Bedingung Frieden schließt, daß die beiderseitigen Kinder, die eben erst geboren wurden, mit einander verlobt werden, um in 18 Jahren zu heirathen; doch müsse die Braut in solcher Unschuld erzoget werden, daß sie das Wort „Liebe“ nicht versteht. — Das komische Element der weiteren Handlung besteht darin, daß die Prinzessin-Braut nach einem eigenen Verlöbniß erzoget wird, nach welchem ein „Kuß“ eine Ehrbeize bedeutet u. s. w. — Die in Folge dessen zwischen dem bejahrten Paar entstehenden Mißhelligkeiten werden selbstverständlich wieder ausgeglichen. Das Libretto ist, wie aus diesen Andeutungen zu erkennen, mit manchen drolligen Zügen ausgestattet.

Daß der Komponist der Offenbach'schen Richtung folgt, zeigt er gleich beim Beginne des Werkes; die Art und Weise der Melodien, die Rhythmi, die Fäbrung der Singstimmen und vor allen Dingen die Behandlung des Orchesters erinnern an den Selbstherrscher der Operette; gleichwohl aber müssen wir dem Schöpfer des „Coniunus“ eine gewisse Originalität zuerkennen, die sich in frische der Erfindung und harmonischen Reize ausdrückt. Auch in der Instrumentation finden wir Spuren von sorgfältigem Studium der größeren neueren Gesammungen. Die polyphone Schreibart ist allerdings nur selten vertreten, allein die unisono oder zweistimmig gehaltenen Chöre erhalten dadurch eine wechselvolle brillante Instrumentalbegleitung und werden eindrucksvoller gemacht. Mit großem Glücke verfährt der anscheinend noch jugendliche Franzose auch das Gebiet der Romanze, der Couplets und der musikalischen Causerie auszuweiden und die dahin gehörenden Nummern der Operette sind wohl auch die gelungensten. Die Aufführung der Operette war eine animirte und in vielen Nummern eine wohlgeklungene zu nennen, besonders haben wir in dem Vortrage der Chöre und in der Leistung des Orchesters die tüchtige Hand des Kapellmeisters Herrn Victorin wahrnehmen können. Von den Solisten müssen wir die Frauen Couchée und Czobor besonders anerkennen; sie leisteten Erfreuliches, ebenso die Herren Janno und Pauser. Das Publikum, welches sehr zahlreich erschienen war, amüsierte sich vortreflich.

Im Ciner Vestungstheater werden die Vorstellungen am 1. Oktober beginnen. Die nächste Novität nach dem Volksstück: „A betyár kerdője“ wird im Nationaltheater das Trauerspiel: „Valeria“ von Szigligeti sein.

Frau Kassa hat in Folge von zwischen ihr und der Regie eingetretenen Differenzen der Direktion des Nationaltheaters gekündigt und ist ihre Kündigung, wie „Reform“ meldet, auch angenommen worden. Frau Kassa bleibt übrigens noch bis zum März im Verbanne des Nationaltheaters. Der heute ausgegebene Nummer des „Magyarország és a magyarvilág“ ist eine in Holzschnitt ausgeführte Nachbildung des Gemäldes von Matejko: „Die Kuffen huldigen dem König von Polen, Stephan Bathory“ beigelegt. Die interessante Kunstbeilage ist von Kollarz gezeichnet und von S. Polak gedruckt.

Von dem Jahrbuch zur Beförderung des Ackerbaues, Handwerkes und der Industrie unter den Israeliten Ungarns, herausgegeben von J. Nagy Reich, liegt der zweite Jahrgang vor. — Dasselbe enthält zahlreiche, lehrwürdige Beiträge historischer, biographischer, statistischer und belletristischer Inhalte, und kann, abgesehen von dem angegebenen speziellen Zweck, als ein gutes israelitisches Jahrbuch, namentlich für Ungarn empfohlen werden.

Von dem zweimonatlich eingerichteten Notizen-Kalender für Landwirthe (Jozsek-Napló gazdak számára) ist im Verlag der Bräder Vegrady der zweite Jahrgang (1871) in sehr schöner Ausstattung erschienen. Die von S. A. Weisz herausgegebene Wochenschrift: „Wiener Leben“ Nr. 38 enthält Folgendes: „Hoch oben“ von J. J. K. — „Wiener Typen“ von C. M. Vacano. — „Ein Musiker, ein Hund, ein Mädchen“ von Albert Stum. — „Haid leben in Wien“ von Alexander Landesberg. — „Theatergeschichten“ von Krahnig. — „Das rothe Couvert“ von C. Schmidt. — „Die Kaufmannskommission“ von Sacher Masoch. — „Das Körnerbad in Wien.“ — „Austunjt, Briefkasten u. s. w.“

Municipal- und Gemeinde-Beitrag.

Aus dem hauptstädtischen Varrathe.

Budapest, 18. September. Die Sitzung wird durch den Vice-Präsidenten Baron Friedrich Podmanitsky Nachmittags 4 Uhr mit dem Bemerkten eröffnet, daß jener Plan der Hauptstadt, welcher alle unter dem Vorhine des vormaligen Vice-Präsidenten Rudwig v. Tiska beschlossenen Regulirungen enthält und welcher demselben als Erinnerung an seine Thätigkeit übergeben werden soll, bereits fertig sei. Es wird sich demzufolge nächster Tage eine Deputation zu dem Herrn Minister begeben, um demselben dieses Andenken zu übergeben.

Richter Gegenstand der Verhändlung war die Bestimmung der Ausbau-Mobilitäten der Radialstraße. Zu diesem Zwecke wurden feinerzeit in den Voranschlag 1,038,000 fl. eingestellt, welche Summe auch die Legislative bewilligt hat. Mittlerweile mußten jedoch auf unvorhergesehene Kanalströmungs- und Erdbewegungs-Mehrarbeiten weitere 64,000 fl. bewilligt werden. So daß sich die Ziffer der Straßentkosten auf 1,102,000 fl. stellt. Wenn jedoch die Straße ganz in Granit mit Beton-Unterlage hergestellt werden sollte, wie dies von mancher Seite gewünscht wird, würde obige Summe um beiläufig 300,000 fl. noch überschritten werden müssen. In Anbetracht dieser bedeutenden Kosten wurde die technische Kommission beauftragt, die Einheitspreise der Granit- und Trachit-Verarbeitung, sowie des Asphalt und Macadam zu erörtern und mit Rücksicht auf die zukünftige Bestimmung und Schönheit der Straße über die Art und Weise des Ausbaues Bericht zu erstatten.

Die technische Kommission hat nun dieser Aufgabe entsprochen und dem Rathe folgende zwei Propositionen vorgelegt:

1. Von der Wägnersstraße bis zum Oktogon solle die ganze Straße mit Asphalt compriés belegt werden; vom Oktogon auswärts würde die Mitte der Straße gleichfalls asphaltiert werden, die Seitenstraßen aber würden auf gestampfter Kies-Unterlage mit Trachit gepflastert werden. Nach dieser Modalität würde die Herstellung sammt allen Kanalströmungs-, Gas- und Wasserleitungs-Arbeiten, Baumpflanzungen, Rindelnabern u. s. w. auf 1,106,000 fl. kommen.

2. Von der Wägnersstraße bis zum Oktogon soll der mittlere sechs Klafter breite Theil der Straße mit in Beton gegestem Granit, die je 2 Klafter breiten Seitenstraßen aber mit gleichfalls in Beton gegestem Trachit gepflastert werden; vom Oktogon auswärts soll die Mittelstraße mit in Beton gegestem Trachit, die Seitenstraßen aber mit Trachit auf gestampfter Kies-Unterlage gepflastert werden. Nach dieser Modalität kommt die Herstellung der Straße mit allen übrigen obberührten Arbeiten auf 1,126,000 fl.

Für das Asphalt wurde dessen Schönheit, die leichte Reinhaltung, dessen Vortheil für die Käufer und dessen Einwohnern angeführt; hingegen wurde daraus hingewiesen, daß auf demselben die Pferde, besonders zur feuchten Herbst- und Winterzeit sehr leicht rutschen.

In Berücksichtigung dieses Umstandes und im Hinblick darauf, daß ja eben diese Straße dazu berufen ist, das hauptsächlichste Substitut ins Freie zu führen, und daß auf derselben einer großen lebhaften Wagenfrequenz entgegengefahren werden darf, hat der Bau Rath die zweite Modalität angenommen und wird demzufolge die Radialstraße mit Granit und respektive Trachit gepflastert werden.

Nachdem sich die Fabrikengasse, besonders in ihrem engeren Theile, in einem sehr vernachlässigten Zustande befindet und dieselbe eine Hauptverkehrsader zwischen der Bahn und der Stadt bildet, wird die Stadt Best auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht und ersucht worden, die Herstellung des Pflasters sobald als möglich zu veranlassen. Zugleich wird die Stadt aufgefordert, jene Partie des Stadtwaldens, wo die Radialstraße in dasselbe mündet, ebenfalls noch im Laufe des Herbstes nach dem durch den Bau Rath und die Stadt einverständlich genehmigten Plane regulieren zu lassen, da der Größtentheil des äußeren Theiles der Radialstraße zum nächsten Frühjahr mit Bestimmtheit entgegengefahren werden kann.

Nach einem früheren Beschlusse des Bau Rathes soll das an der Ecke der Herrngasse und des Franziskanerplatzes gelegene, bereits erprobierte Schneiderische Haus mit 1. Mai des nächsten Jahres demolirt werden. — Nachdem es aber wahrscheinlich ist, daß die planmäßige Regulierung der nachbarlichen Umgebung vor zwei Jahren kaum effectuirt werden wird und an anderer Stelle die hiedurch entstandene Lücke markirt werden muß, wird von Seite des Bau Rathes eine Ertroverhandlung ausgeschrieben werden darüber: 1. das Haus in einer gewissen Zeit zu demoliren, 2. das Material des Hauses zu übernehmen und 3. auf der durch den Bau Rath bestimmten Linie und nach einer durch denselben zu bestimmenden Fagade einen Bazar zu bauen. — Die Regulierung des also gebauten Bazar wird dem Un-

ternehmer auf 2 Jahre garantirt. — Nach Ablauf von 2 Jahren wird eine halbjährige Kündigung nach haben. — Sobald die nötigen Etappen und Pläne vorliegen, wird die Einladung zur Ertroverhandlung veröffentlicht werden.

Die mit den Edeluten Ludwig und Theresia Vois, Vek, Josephstadt, Kranzstraße Nr. 731, und mit Albert Stumm, Lten, Antergasse Nr. 442 — wegen Uebernahme von Grundbesitzungen abgeschlossenen Verträge — sowie das Vertheilungsergebnis über den Verlauf der am Molnariischen Grunde befindlichen Baumaterialien, wonach Herr Volchini mit 2301 fl. der Meistbietende blieb, wurden genehmigt.

Dem Rückse der Eignung und Heinrich Schöberger gegen die ihnen durch den Lten Magistrat auferlegte Geldstrafe, sowie dem Rückse des Koloman Bergelyi, auf seinem Grunde, Ecke der Wintergasse, ein Haus ohne allen Zeitraum bauen zu dürfen, wurde keine Folge gegeben und wurden die Appellanten abgewiesen. Bei letzterem Falle werden können, wenn der durch vorgelegten Pläne durchgeführt werden können, wenn der durch sämtliche Stockwerke im Plane als Lichtlof bezeichnete Raum auch im Parterre als Hof belassen werden wird.

Zu der durch die Stadt Lten in Angelegenheit der Niveau-Verhältnisse der Schöpfungsgasse in der Christinenstadt vor dem neubauten Militärspitale einberufenen Kommission wurden die Herren Keitler, Szumra und Andorffy ernannt.

Die durch die Stadt Lten vorgelegten Pläne der Pflasterung des Bombenplatzes wurden zur Kenntnis genommen und die Stadt aufmerksam gemacht, daß die Höhe 24' über Null hat, ferner, daß auf die Verbindung des Platzes mit der Hauptstraße Rücksicht genommen werden muß. Endlich wäre es wünschenswerth, daß drei Klaster von dem Trottoir, gegen welches kein Vermeiden gemacht wurde, eine Baumreihe gepflanzt würde.

Die durch die Stadt Lten vorgelegte Regulierung vom Broviantplaz bis an die Grenze des Neustifts wurde mit einigen Modifikationen genehmigt und zugleich die Stadt verständig, daß der Bau Rath bei seinem Beschlusse, wonach vor der Margaretheninselbrücke ein freier Platz gebildet und die alte Landstraße Hauptstraße in der Breite von 12 Klafter regulirt werden soll, auch fernerhin beharrt.

Die Regulierungen und Parzellirungen des R. Zellinger, Theresienstadt, Kollengasse Nr. 88-90, Plan 50, — des Paul Szeghy, Tabak- und Gärtnereigasse Nr. 152 — und des Wilhelm Klauer u. Konsorten, Gründe an der Sorokajerstraße, — wurden genehmigt.

Folgende Baubewilligungen sind auszufolgen: Philipp V. Lten, Neustift 371, 1 Etod hoch; Mathias Kozalit, Theresienstadt, Lärnschänge 359, ebenerdig; Gottlieb Wloß, Ehrenbruch, Gypsdorferstraße 133, ebenerdig; Budapestischer Handwerkerbank, äußere Wägnersstraße 117, Adaptirung.

Mit der Authentikation des Protokolls wurden die Herren Andorffy und Juchs betraut.

Gerichts-Beitrag.

Budapest, 20. September.

(Ein Richter als Angeklagter.) Es sind nun einige Wochen her, daß ein dem Vester Gerichtshofe angehöriger Richter vor den Schranken des Vester königlichen Gerichtshofes in Strafsachen stand, angeklagt eines Vergehens, wodurch derselbe die Reputation des Gerichtshofes zu eigenem Nutzen, obgleich dieser sehr unbedeutend war, geschädigt haben soll. Der Thatbestand des seinerzeit verhandelten Processes ist folgender: Ludwig Gressly war und ist Notar bei dem Vester-Leopoldstädter Bezirksgerichte. Vor einem Jahre ungefähr hatte der damalige Bezirksrichter der Leopoldstadt, der nunmehrige Advokat Franz Jancsi einen mehrmonatlichen Urlaub angetreten und Gressly sollte während seiner Abwesenheit die Geschäfte versehen, was er auch rechtlich that. — In der Leopoldstadt wohnt, wie bekannt, der größte Theil der Vester Handlungswelt und in Folge der immer mehr und mehr sich häufenden Prozesse der Kaufleute kam es, daß Gressly mehr als vollstaus zu thun hatte, so daß er die sich häufenden Arbeiten, wie er angab, schwer oder gar nicht bewältigen konnte. Besonders waren es die

Schuldbüchlingslagen, welchen ein Buchauszug aus dem Hauptbuche des Klägers beigelegt war, die sehr zahlreich einliefen und die ihm, da er dieselben mit der Legalisirungs-Klausel zu versehen und zu fertigen hatte, viel Arbeit verursachten. Er kam also auf die Idee, solche sogenannte conti-currenti bereits mit der Legalisirungsklausel versehen, lithographiren zu lassen, da mit ihm, nachdem dieselben durch die betretende Klagerische Partei ausgefüllt worden, nurmehr die Fertigung derselben übrig. Diese einzelnen auszufüllenden Blankette verkaufte er, ohne daß er vorerst dem Gerichtshofe von dieser eigenhändigen Neuerung Meldung gethan hätte, an die respektiven Klagerischen Parteien für den Preis von 30 kr. pr. Stück. Verschiedenen Kaufleuten aber, denen die Ueberbürdung des Herrn Gressly nicht besonders viel Kummer zu bereiten schien, welchen vielmehr diese Art und Weise der Arbeitserleichterung sehr unpraktisch, weil gefahrlich erschien, erhalteten die diesbezügliche Anzeige und Gressly wurde zur Verantwortung gezogen. Zu seiner Vertheidigung führte er an, er habe keine andere Absicht gehabt, als sich die viele Arbeit zu erleichtern, und habe die Blankette deshalb um 3 kr. das Stück verkauft, weil er seine gebachten Auslagen vorerst hereinbringen wollte, um den Rest dann gratis zu vertheilen. Uebrigens habe er bloß 6 Stück davon verkauft. Der Vester königliche Gerichtshof erachtete jedoch dieses Vorgehen als ein die Reputation der Gerichtsbarkeit beeinträchtigendes und spricht als Urtheil, daß dem Gellagen eine gerichtliche Klage zu erteilen sei. Wegen dieses Urtheils meldete nun der Vertheidiger Gressly's, Dr. Verward Friedmann die Berufung an die k. k. königliche Tafel an, welche die Angelegenheit in ihrer heutigen Sitzung einer neuerlichen Prüfung unterzog und nach längerer Verabredung Ludwig Gressly von dem Vergehen des ihm zur Last gelegten Mißbrauches aus Mangel an Thatbestand vollkommen freisprach.

(Ein unverheiratheter Braut.) Drum prüfe, wer sich ewig bindet. — Aber Johann Nes aus Schüttau im Preßburger Komitate prüfte nicht viel und hatte auch nicht die Absicht, welche der Dichter meint. Er hatte nämlich seit mehreren Jahren schon verschiedene fittliche Momente auf mehrere Mädchen des Ortes, unter diesen sogar auf Katharina Lerner, eine arme Stumme, ausgeübt. Die entehrten Mädchen hielt er ein starker, robuster Mann, wie er war, durch die Trohng, sie zu tödten, wenn sie es wagen sollten, ihn zu verathen, von der Anzeige ab. Eines Tages begegnete er der Wägners Anna Wegere auf dem Felde in der Nähe des Wägners. Die Wegere, eine hübsche dralle Dirne, erregte sein Gehörte, Niemand war in der Nähe, er kam auf sie zu und als sie seiner wiederholten Bitten widerstand, stürzte er sich auf sie und sie ward, wie viele ihrer Schicksalsgenossinnen, ein Opfer des verthierten Menschen. Nach geschehener That wollte die Unglückliche in das Tois eilen, um, wie sie dachte, die gerichtliche Anzeige zu machen, und als weder Bitten noch Trohungen seinerzeit zu machen, und ihm Vorstake schwandend zu machen vermochten, stürzte sie sich abermals auf sie, verjagte ihr mit seinem Messer mehrere Stichwunden und entfernte sich, die Armitte in ihrem Blute zurücklassend. Erst einige Stunden später wurde Anna Wegere verblutend und dem Tode nahe aufgefunden, hatte jedoch noch so viel Kraft und Besinnung, den Verbrecher zu erkennen und ihn zu nennen. Einige Tage später erlag sie den erhaltenen Verletzungen. Nes wurde verhaftet und der Gerichtshof erster Instanz verurtheilte ihn zu 20 Jahren schwerer Kerker. In seiner heute abgehaltenen Sitzung überprüfte der oberste Gerichtshof als letzte Instanz das eritrichterliche Urtheil und bestätigte dieses vollinhaltlich.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. L. v. hier. Wir ersuchen Sie, mit Ihrem Anliegen sich an das Injektionsbureau zu wenden.

Die Fortsetzung des Romans „Fräulein oder Frau?“ befindet sich auf Seite 11, 12.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisthacker.

Offener Sprechsaal.

Primararzt Dr. Grossmann,

von seiner Reise zurückgekehrt, ordinirt Augen- und Ohrenkrankheiten nach wie vor täglich von 11-1 Uhr Vorm. und von 3-4 Uhr Nachm. — Pest, Josephsplatz Nr. 11. 7 63

Für Form und Inhalt das unter dieser Rubrik Folgende ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Vergnügungs-Anzeiger.

Homzeti színház. „Dobó Katicza.“ Szinmű 5 felvadásban. Kezdetű 6 órakor.

Miklósi Színház. „Az ördög pilulái.“ Nagyszándó táncművészes előadás 3 felv. 15 díszes képtekével, új fényes jelmezekben, átváltozásokkal, táncok és csoportjátékokkal. Kezdetű 6 órakor.

Fürst's Theater. (Herminenplatz Nr. 6.) Sonntag, 21. September. 3. u. 2. Male: „Graf Siska IX.“ Komische Operette in 3 Akten. Musik von Leo Delibes. Anfang 7 Uhr.

Fremdenliste.

Hotel Regina von England. Graf L. Bombelles, 1. l. Kammerer von Galabhallas. — Graf A. Berthold, Gutsbesitzer von Jäleg. — Graf J. Csaky, Gutsbesitzer von Kaschau. — Graf A. Bombelles, Gutsbesitzer von Galabhallas. — Frau Gräfin Berthold, Gutsbesitzerin von Jäleg. — B. v. Lerményi, 1. l. Kammerer von Basal. — G. v. Rohonczy, Gutsbesitzer von L. Becke. — A. v. Biro, Gutsbesitzer von Arab. — A. v. Sebety, Privatier von Wien. — G. Wilhelm, Privatier von Wien. — J. Roth, Privatier von Wien. — J. Mandell, Privatier von Wien. — H. Hirscher, Bauunternehmer von Wien. — D. Weiß, Advokat von S. Patal. — D. Maroff, Advokat von Lemesvár. — H. Singer, Ingenieur von Prag. — D. Kozsich, Privatier von Prag. — H. Berg, Privatier von Spür. — J. Zimmermann, Kaufmann von Michaelbach. — J. Rohn, Kaufmann von Berlin. — W. Schmidt, Kaufmann von Wien. — M. Auer, Kaufmann von Leipzig. — S. Steiner, Kaufmann von Mobsak.

Hotel König von Ungarn. Gy. Grubanovits, Gutsbesitzer von Karab. — J. Heu, Gutsbesitzer von Spolot. — St. Mihallovits, Postmeister von Anta. — H. Wimbelschmid, Fabrikant von Wien. — St. Lazarovits, Privatier von Lemesvár. — A. Novak, Bürgermeister von Alba. — J. Pregler, Barrer von Bördövar. — J. Zuhrs, Kaufmann von Petersburg. — A. Rutz, Kaufmann von Siofol. — S. Cspstein, Kaufmann von Or. Beckereit. — J. Stern, Kaufmann von Abony. — J. Vöwinger, Kaufmann von T. Jöldvar. — H. Firtlorn, Kaufmann von Wien. — L. Vony, Kaufmann von Raagy-Uhlyel. — L. Jank, Kaufmann von Simontornya. — J. Lazar, Staats-Älter-Direktor von Siebenbürgen. — J. Csejnovits, Kaufmann von Balpo. — G. Csernovits, Kaufmann von Kaschau. — J. Michaelson, Kaufmann von Berlin. — A. Barthufsch, Baumeister von Benth. — J. Barthufsch,

Baumeister von Lavabüttle. — J. Legendler, Baumeister von Plaz. — A. Stramelweger, Baumeister von Erlau.

Hotel Regina Elisabeth. G. Baromlasi, Gutsbesitzer von Kecskemet. — J. Szabi, Gutsbesitzer von Erlau. — J. Wenig, Gutsbesitzer von Neograd. — G. Lippsey, Gutsbesitzer von Las. — J. Szentpeter, Gutsbesitzer von Kaschau. — A. Pota, Bürgermeister von Gyöngyös. — M. Vador, Dr. von Kertész. — A. Ratti, 1. l. Hauptmann, von Szegedin. — A. Polics, 1. l. Hauptmann von Szegedin. — J. Jodner, Regimentsarzt von Szegedin. — M. Görgy, Dr. von Miskolc. — S. Gal, Dr. von Miskolc. — J. Eltan, Notar von Berekely. — A. Cseh, Kaufmann von Körmend. — A. Welleiny, Dr. von Mészöböcs. — A. Dotes, Kaufmann von Balaja. — H. Nagy, Lehrer von Erlau. — J. Javorosky, 1. l. Vizeulant von Szegedin. — A. Konya, Dr. von Gödöllö. — J. Feigl, 1. l. Ober-Vizeulant von Szegedin. — J. Szjimal, 1. l. Vizeulant von Szegedin.

Hotel Ungaria. J. Heibig, Gutsbesitzer von Dresden. — G. Walleczka, Gutsbesitzer von Futurk. — A. Stippler, Gutsbesitzer von Kalocea. — St. Rebitsky, Gutsbesitzer von Jäleg. — L. Kallós, Professor von Tebréjin. — C. Baralambiu, Privatier von Paris. — M. Kojna, Privatier von Jassy. — M. De. Rodrovits, Privatier von St. Petersburg. — J. Saffner, Fabrikant von Paris. — M. Labberg, Fabrikant von Pörlin. — J. Blumenstod, Fabrikant von Reichenberg. — A. Ertischler, 1. l. Bau Rath, Stuttgart. — J. Granitschaber, Kaufmann von Wien. — A. Ruhnert, Kaufmann von Hamburg. — J. Schwarzlopf, Kaufmann von Hamburg. — H. Greel, Kaufmann von Barmen. — A. Hadenberg, Kaufmann von Barmen. — C. Remenyit, Kaufmann von Jolcsva. — A. Schlesinger, Kaufmann von Baden. — J. Zeibner, Kaufmann von Kronstadt.

Hotel Kaiserl. J. Rudolfs. Gutsbesitzer von Bab. — A. Hagel, B. amter von Wien. — A. Hauptmann, Beamter von Wien. — G. R. Ivanovits, Kaufmann von Neufas. — C. Vokt, Kaufmann von Remmorn.

Hotel Fröhner. B. Szuckella, Gutsbesitzer von Lofony. — Fr. Wehle, Privatier von Wien. — Fr. Schmid, Privatier von Wien. — J. Ragine, Privatier von Klauenburg. — G. Buschmann, Privatier von Allfohl. — A. Neget, Baumeister von Köln. — J. Radley, Ingenieur von Epries. — L. Bodamer, Ingenieur von Grohwardein. — D. Vogl, Kaufmann von Berlin. — A. Binder, Kaufmann von Innsbruck. — Fr. Derfling, Kaufmann von Wien. — J. Fröhner, Hotelbesitzer von Tebréjin.

Hotel Katalin. M. Burovits, Gutsbesitzer von Banat. — J. Verec, Gutsbesitzer von Neograd. — S. Surina, Gutsbesitzer von T. Cagha. — A. Dornberg, Privatier von der Schweiz. — H. Glüd, Kaufmann von Wien. — H. Scheiber, Doktor von K. Palota.

Hotel Notional. J. Sammassa, Erzbischof von Erlau. — A. Emrecsanyi, erzbischoflicher Sekretär von Erlau. — L. Brebenel, Gutsbesitzer von Sathmar. — A. Wariag, Gutsbesitzer von Sp. Györag. — St. Blaetovits, Gutsbesitzer von Bihar. — A. Szjantai, Gutsbesitzer von D. Bentele. — C. Weitzlo, Gutsbesitzer von Volony. — L. Rak, Gutsbesitzer von R. Karoly. — L. Mosey, Gutsbesitzerin von Körös. — L. Petrics, Gutsbesitzer von Velence. — J. Szabo, Privatier von Lemesvár. — M. Konstantinovits, Privatier von Wien. — L. Vana, Privatier von Lemesvár. — H. Heller, Plant Direktor von Vaja. — A. Szabo, Güter-Direktor von Arab. — G. Grabovits, Professor von Epries. — A. Grünwald, Dyrgepan von Stritz

— A. Gardiu, Stubrichter von Aranu. — A. Penciu, 1. Richter von Aranu. — J. Ganz, 1. Postmeister von Kapuar. — A. Tefenyi, 1. Postmeister von Arab.

Hotel Grand Orient. A. Kuntz, Hausbesitzerin von Wien. — J. Lauer, Professor von Wien. — L. Souped, Ingenieur von Uj-Szony. — J. Limber, Architekt, Wieselburg. — C. Popovits, Kaufmann von Belgrad. — G. Hebenreit, Kaufmann von Werschen.

Hotel London. J. Meisel, Privatier von R. Ejebes. — L. Ruffni, Privatier von Ödömr. — F. Habermann, Privatier von Hermannstadt. — J. Bognar, Privatier von Kronstadt. — A. Dulaski, Privatier von B. Garmath. — A. Gimen, Privatier von Kronstadt. — A. Birel, Kaufmann von R. Becke. — A. Rohn, Kaufmann von Lemesvár. — M. Schwarz, Kaufmann von Arab.

Hotel Sarai. A. Jlas, Gutsbesitzer von Komorn. — P. Ivanics, Gutsbesitzer von Bobail. — M. Cujgor, Kaufmann von Komorn. — C. Singer, Kaufmann von Abonyfalva. — A. Szalcsy, Gastwirth von Moor.

Hotel Paris. A. Haller, Privatier von Aasdori. — A. Braun, Kaufmann von W. Krest. — A. Eternfeld, Kaufmann von Wien. — M. Hofkowitz, Kaufmann von Borsla. — G. Pesche, Fabrikant von Hohenbach. — C. Welten, Schriftsteller von Wien. — L. Glaser, Doktor von Tarnow. — S. Samels, Oekonom von Arab. — A. Landeder, Oekonom von Banat.

Hotel Jägerhorn. Graf Schulenburg, Rentier von Schlesien. — E. Blaus, Rentier von Konstantinopol. — J. Jolanyi, Gutsbesitzer von M. Peterd. — J. Wertan, Gutsbesitzer von Rupa. — J. Hagendonner, Gutsbesitzer von Somogy. — M. Gyöngyösi, Gutsbesitzer von Sz. Ujvar. — A. Sped, Gutsbesitzerin von Kalocea. — J. Kostonanyi, Viegepan von Epries. — A. Kapp, Privatier von Parba. — Fr. Heller, Ingenieur von S. Tarjan. — G. Matiscu, Kaufmann von Rajova. — J. Plan, Kaufmann von Wien. — Th. Times, Inspektor von Mitrovitz.

Hotel weißer Schwan. St. Wörös, Gutsbesitzer von Komorn. — A. Dorvath, Privatier von Kaschau. — Jg. Leidersdorfer, Kaufmann von A. Szallas. — J. Lippa, Kaufmann von Jäbberény.

Hotel goldener Adler. C. Tachy, Gutsbesitzer von Mollator. — G. Kolesas, Gutsbesitzer von St. Jovan. — St. Derseffy, Gutsbesitzer von Hangaroy. — J. Petrcja, Gutsbesitzerin von N. Koros. — J. Szanter, Gutsbesitzer von Kalocea. — A. T. th, Professor von Miskolc. — J. Rischer, Postmeister von Pinalny. — A. Wolf, Postmeister von Jombor. — M. C. Kuggeran, Postmeister von Mobsak. — A. Ketele, Postmeister von Neuhauel. — A. Rona, Postmeister von J. St. Marton. — D. Emirmond, Postmeister von Miskolc. — Fr. Scholly, Postmeister von Lengrab. — E. Vaulas, Postmeister von Balh. — M. Paulay, Postmeister von Ungvar. — G. Kuzsittelovics, Postmeister von Arangos.

Hotel Europa. Graf A. Toroglay, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — Gr. Banu, Gutsbesitzer von Futurk. — J. Jabor, Privatier von Porbeau. — G. Edmaly, Privatier von Wien. — Th. Lebonvi, Fabrikant von Paris. — A. Miobro, Bau Rath von Stettin. — H. Krauy, Kaufmann von Komorn.

VI. Jahrg. „Warrens' Wochenschrift.“ VI. Jahrg.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf

„Warrens' Wochenschrift“

für

Politik und Volkswirtschaft.

(Das verbreitetste Wiener Finanzblatt.)

Die Wochenschrift bespricht in unabhängiger und freimüthiger Weise alle Fragen der Politik und Finanzen Oesterreichs, so wie die Verhältnisse aller österreichischen Aktien-Gesellschaften; enthält Depeschen und Original-Berichte aus Berlin, Paris, Pest, Frankfurt etc.

Man abonniert in Wien bei der Administration und im Auslande bei allen Postämtern und Zeitungs-Agenturen.

Wien, Administration: Schottenbastei 5.

Erscheint jeden Sonntag Frdh.

Jährlich 8 Gulden, halbjährig 4 Gulden. Für's Ausland: jährlich 6 Thlr., halbjährig 4 Thlr.

Kurort Margarethen-Insel

BUDAPEST.

Malzbäder, Schlammäder, Eisenbäder, Franzensbäder, Moorbäder, Franzensbäder, Moorsalz-Eisenbäder, Haller-Jodsalz-Bäder, Meersalz-Bäder, Fichten-Adel-Extrakt-Bäder

verabfolgt die Badeanstalt der Margarethen-Insel in den bekannten heilkräftigen Thermen, der **artesischen Quelle**, worauf wir die Herren Aerzte und das löbende Publikum höchlich aufmerksam machen. — Inhalation, Gesundheitsquelle, reizende Parkanlagen, balsamische staubfreie gesunde Luft, Konversations- und Lesesalon, die besten in- und ausländischen Zeitungen, 350 sehr elegant möblirte Zimmer, feine Restauration, prompte Bedienung täglich zwei Musikbänden regelmäßiger Postverkehr, halbstündiger Verkehr der Inseleffelle von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr und auch später in der Nacht — stehen dem p. t. Publikum zur Verfügung.

Am 15. August beginnt die

TRAUBENKUR

wobei die edelsten ungarischen (Tokajer) Weintrauben verabfolgt werden.

Geheime Krankheiten und die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch

STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) und

POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. M. HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachm.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatin-gasse Nr. 13, 1. St. Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet, u. Medikamente werden besorgt

Th. Lauffer's

Nr. 9.

Leib-Bibliothek

PEST

Kaltnergasse (altw. an Hofe) Nr. 9.

Entwickelt die Kräfte der Literatur über alle Nationen (auswärtig).

Balsam Bilfinger

bewährtes Rheumatismumittel

Depot für Pest in der Apotheke zum heil. Heil. Königs-gasse 7.

XXIII. Jahrg. „Triester Zeitung.“ XXIII. Jahrg.

Mit täglicher Postversendung in Oesterreich-Ungarn

Jährl. fl. 23 20, halbjährl. fl. 11 60, viertelj. fl. 5 80.

„Triester Zeitung“

Dieses Blatt hat die Forderung der internationalen Handelsbeziehungen Oesterreich-Ungarns, insbesondere des Seehandels zur Aufgabe und bringt Depeschen und fachmännische Originalberichte von den wichtigsten Wirtschaftsgeländen Europa's, Asiens, Afrika's und Amerika's.

In politischer Beziehung steht es auf dem Boden der Verfassung und ist bestrebt, für deren Ausbildung im Sinne der Reichseinheit zu wirken.

Man abonniert in Triest bei der Administration, im In- und Auslande bei allen Postämtern und Zeitungs-Agenturen.

Triest, Administration: Tergestenm. 2. Stiege. 1. Stock.

Erscheint täglich um 4 Uhr Nachm.

Rur schnelle und gründliche Heilung verhalten die Folgebübel.

Geheime Krankheiten, die IMPOTENZ

(Manneschwäche),

so auch Pollutionen und Hautausschläge

werden nach einer in Militär- und Civilspitalern glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Verunstaltung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, staunend schnell und gründlich geheilt, (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im I. Garnisons-Hauptspital in loco, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke der Hatvanergasse und Landstraße, im Hause zum „Prinzip“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. v. 1-4 Nachm.

Herrn und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medikamente bejorgt.

Frische und Gesundheit der Haut

sind durch nichts leichter zu erreichen, als durch die Anwendung der **Johann Hoffmann'schen Malz-Präparat-Soilotten- und Bäder-Seifen**, wie dies Finanzminister Freiherr v. v. Seyditz durch folgendes anerkennt: Ihre Malz-Präparat-Seife ist ein Produkt so vorzüglicher Qualität, wie ich es bisher noch nicht gehabt habe; auch meine Tochter ist ganz entzückt davon. So lassen denn alle Ihre Malz-Präparate nichts zu wünschen übrig u. s. w.

Stabsarzt Dr. Starb in Boslau schreibt: Die Malz-Soilotten-Seife entfernt — längere Zeit angewendet — Flechten, Sommerprossen, Hautpickeln und heilt spröde und aufgeprungene Haut. Ebenso günstig wirkt die Bäder-Seife, im lauen Bade, bei Ekzemen, Knospenentzündungen, Abmagerung der Kinder, Flechten und Hautausschlägen.

Central-Depot in Wien Kolowratring Nr. 3.

Niederlage in Budapest, bei Herrn J. v. Török Apoth. Königs-gasse; in **Stuhlweissenburg** bei Herrn Georg Dieballa Apoth., in **Veszprim** bei Herrn Frömmel.

Institut Novák.

Rom h. k. n. g. l. Ministerium autorisirte öffentliche

Elementar- u. höhere Bürgerschule.

Die Einlieferungen für nächste Schuljahr beginnen am 25. September und dauern bis 5. Oktober. Die Bürgerschule bereitet den Jüngling für's praktische Leben vor. Außer den geistlich vorgeschriebenen Lehrbüchern werden auch die **kommerziellen Wissenschaften** von geeigneten Lehrkräften in ausgiebiger Weise unterrichtet. Fremde Sprachen und Linsen werden von tüchtigen Fachmännern vorgetragen. Aufgenommen werden Frequentanten, Pensionäre und Halbpensionäre. Nähere Auskunft sammt Programm ertheilt bereitwillig

Die Direction.

7357

Drei Frommelgasse Nr. 15, 1. St.

Peter Müller's

Handelschule

(vormals Anton Hampel)

Drei Kronengasse Nr. 16.

beginnt der

neue Lehrkurs

am 1. Oktober.

Die Einlieferungen finden jedoch schon vom 25. September angefangen statt.

Elegante Herren - Kleider

für die Herbst- und Winter-Saison

läuft man am billigsten bei

Adolf Welisch,

1. St.,

Christophgasse 2, 7352 II

Einen tüchtigen

Oberbuchhalter,

der zugleich Kasse versteht, suche ich für mein Centrale Jeleo, wo Meldungen zu erfolgen haben. Bevorzugt wird, welcher der ungarischen und deutschen Sprache und Korrespondenz mächtig ist.

Hermann Bachstein.

7401

A magy. kir. államvasutak

személyszállító vonatoknak menetrendje

a nyári idény alatt,

a Pest-Hatvani vonalon.

| Allomások | I. II. III. osztály reggel | | I. II. III. osztály délután | | II. III. IV. osztály délután | | I. II. III. osztály * délután | | I. II. III. osztály IV. oszt. éjjel | | I. II. III. osztály IV. oszt. éjjel | |
|-----------------|----------------------------|----|-----------------------------|----|------------------------------|----|-------------------------------|----|-------------------------------------|----|-------------------------------------|----|
| | óra | p. | óra | p. | óra | p. | óra | p. | óra | p. | óra | p. |
| Pest indulás | 7 | 32 | 12 | 39 | 2 | 02 | 2 | 45 | 5 | — | 10 | 35 |
| Köbanya | 7 | 40 | 12 | 47 | 2 | 13 | 2 | 53 | 5 | 07 | 10 | 45 |
| Rákos | 7 | 47 | 12 | 54 | 2 | 22 | 3 | — | 5 | 13 | 10 | 54 |
| Csaba-Keresztur | 8 | — | 1 | 07 | 2 | 40 | 3 | 14 | 5 | 26 | 11 | 12 |
| Pécel | 8 | 10 | 1 | 16 | 2 | 56 | 3 | 26 | 5 | 35 | 11 | 27 |
| Isaszegh | 8 | 28 | 1 | 33 | 3 | 25 | 3 | 43 | 5 | 51 | 11 | 51 |
| Gödöllő | 8 | 40 | 1 | 45 | 3 | 47 | 3 | 57 | 6 | 02 | 12 | 08 |
| Besnyő | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Aszód | 9 | 07 | 2 | 11 | 4 | 24 | 4 | 20 | 6 | 21 | — | — |
| Tura | 9 | 21 | 2 | 24 | 4 | 45 | 4 | 29 | 6 | 31 | 12 | 44 |
| Hatvan érkezés | 9 | 32 | 2 | 35 | 5 | 03 | 5 | 44 | 6 | 44 | 1 | 04 |
| | | | | | | | | | 6 | 55 | 1 | 20 |

| Allomások | I. II. III. IV. oszt. éjjel | | I. II. III. IV. oszt. éjjel | | I. II. III. IV. oszt. reggel | | I. II. III. IV. oszt. délelőtt | | I. II. III. IV. oszt. délelőtt | | I. II. III. IV. oszt. délután | | I. II. III. IV. oszt. este | |
|-----------------|-----------------------------|----|-----------------------------|----|------------------------------|----|--------------------------------|----|--------------------------------|----|-------------------------------|----|----------------------------|----|
| | óra | p. | óra | p. | óra | p. | óra | p. | óra | p. | óra | p. | óra | p. |
| Hatvan indulás | 3 | 21 | 4 | — | 5 | 20 | 10 | 53 | 11 | 07 | 5 | 40 | — | — |
| Tura | 3 | 39 | 4 | 16 | 5 | 37 | 11 | 05 | 11 | 19 | 6 | 02 | — | — |
| Aszód | 4 | 01 | 4 | 36 | 5 | 56 | 11 | 20 | 11 | 34 | 6 | 39 | — | — |
| Besnyő | — | — | — | — | 6 | 12 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gödöllő | 4 | 46 | 5 | 19 | 6 | 42 | 11 | 49 | 12 | 03 | 7 | 19 | — | — |
| Isaszegh | 5 | 05 | 5 | 39 | 7 | — | 12 | 05 | 12 | 19 | 7 | 47 | — | — |
| Pécel | 5 | 23 | 5 | 57 | 7 | 17 | 12 | 17 | 12 | 31 | 8 | 09 | — | — |
| Csaba-Keresztur | 5 | 36 | 6 | 11 | 7 | 30 | 12 | 26 | 12 | 40 | 8 | 25 | — | — |
| Rákos | 5 | 53 | 6 | 26 | 7 | 46 | 12 | 39 | 12 | 53 | 8 | 44 | — | — |
| Köbanya | 6 | 02 | 6 | 35 | 7 | 55 | 12 | 45 | 1 | — | 8 | 56 | — | — |
| Pest érkezés | 6 | 10 | 6 | 43 | 8 | 03 | 12 | 51 | 1 | 07 | 9 | 05 | — | — |

Jegyzet: A csillaggal jelölt helyi vonatok csak vasár- és ünnepnapokon közlekednek.

Akademische Handels-Mittelschule.

Diese vom Vereine der Wiener Handels-Akademie — bei der **Weltausstellung mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet** im Sinne des Landesgesetzes vom 27. Februar 1873 errichtete erste öffentliche Handelschule besteht aus 3 Jahrgängen, welche zur Vermeidung einer die Zahl 50 überschreitenden Anbahnung von Schülern in die entsprechende Anzahl von Parallellassen abgetheilt sind.

Der Unterricht wird in der französischen, englischen und italienischen Sprache, sowie in den übrigen Gegenständen allgemeiner Bildung, wie sie in den Oberklassen der Realschule vertreten sind, und außerdem in den kommerziellen Fächern erteilt, so daß die abfolgenden Schüler sich sowohl für das **Bank- und für das Waarengeschäft**, als auch für **industrielle Etablissements, Eisenbahnen** und für alle jenen Beamten-Branchen im **Staats-, Landes- und Kommunaldienste** eignen, für welche juristische oder technische Vorkenntnisse nicht angefordert werden.

Den mit gutem Erfolge absolvirten Schülern öffentlicher Handelsschulen ist, gleich denen des Obergymnasiums und der Oberrealschule das Recht des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes eingeräumt.

Die Aufnahme findet im eigenen Akademiegebäude (Stadt, Akademiestraße Nr. 12) vom 21. September, täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags statt.

Zur Aufnahme sind Schüler mit 14-17 Lebensjahre berechtigt, welche das Unter- oder das Realgymnasium oder die Unterrealschule zurückerlegt haben, oder die entsprechenden Kenntnisse bei einer Aufnahmeprüfung nachweisen.

Wien, den 10. September 1873.
Für den Verwaltungsrath des Vereins der Wiener Handels-Akademie.
Czedik, I. I. Sektionschef a. d.

In Martin Dushegy's öffentlicher Real- und Gymnasial- Lehr- und Erziehungsanstalt.

und deren Vorbereitungs-Lehrlern beginnen die Einschreibungen am 27. September und dauern bis 3. October.

Die Lehranstalt ist zur Ausstellung von staatsgültigen Zeugnissen autorisirt, und ihre Zöglinge werden auf Grund der in der Anstalt erhaltenen Maturitäts-Zeugnisse antanzenlos in die Universität oder in das Polytechnikum aufgenommen. — Die Lehranstalt nimmt auf: Pensionäre, Halbpensionäre, und Frequentanten.

Nähere Auskunft sammt Programm wird bereitwillig erteilt durch die Kanzlei der Anstalt: Pest, Realfeldgasse Nr. 14, 2. Stock. **Die Direktion.**

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

Syphilitidrid, 7121

J. PRINDL,

emerit. I. I. Militärarzt, Escadronist seit 29 Jahren

für geheime und Hautkrankheiten,
heilt neue Leiden binnen **48 Stunden**, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig.

Alte Krankheiten werden rasch geheilt.

Weinreben,

Gutbewirtschaftete, zweijährige, zu beziehen im Monat November und März:

| | |
|-----------------------|---------------------|
| Riechende Muskat | das 1000 mit 20 fl. |
| Rapiner oder Zigeithy | das 1000 mit 17 fl. |
| Wandahölz | das 1000 mit 17 fl. |
| Raffölz | das 1000 mit 17 fl. |
| Weisse Gemüchte | das 1000 mit 17 fl. |
| Geiststeln | das 1000 mit 17 fl. |
| Schwarze Burgunder | das 1000 mit 17 fl. |
| Schwarze Porto | das 1000 mit 20 fl. |
| Rheinische Riesling | das 1000 mit 35 fl. |

Die Reben werden um diesen Preis sammt Verpackung bis zur Station Eedenburg hingestellt. 73-9

Josef Schaden,

Nr. 143 in Greshoten pr Eedenburg

Grosser Vorrath.

von den anerkannt besten gerudlojen

Zimmer-Retiraden,

(Leibstühlen)

von 5 fl. aufwärts. Ferner neu verbesserte **Retiradenschluss** mit Einbreit, geeignet für jeden Retirat, durch welche jeder Zug gänzlich besorgt wird, a fl. 6.50 von den tausendfältig erproben

Rauchfang-Aufsätzen

durch deren Verwendung jeder Rauch besorgt wird, so auch aller Art Badegenstände und sonstige Küchengeräthlichkeiten.

Franz Benesch,

vormalis Mikst,

Rosenplatz Nr. 2.

Herbstüberzieher von fl. 12 Herbstanzüge von fl. 20

aufwärts. Alle Winter- und Sommer- und Sommer- Kleider, sowie in reichhaltiger Auswahl. Gute Stoffe, wie auch in der neuesten Mode. Gute Arbeit, wie auch in der neuesten Mode. Gute Arbeit, wie auch in der neuesten Mode.

Jakob Rothberger,

Post, Waitznergasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock.

Für die bevorstehende **Einwinterung** empfiehlt ergebenst Gefertigter dem v. t. Publikum seine best fortirten

Brennholz-Lager

in PEST-OFEN

Desgleichen seine

Dampf-Holzhackereien,

und zwar:

- in PEST: 1. Ober dem Kengengebäude, Palatinastraße Nr. 319,
- 2. Nebridinggasse Nr. 3, neben dem Blindeninstitut,
- 3. vi-à-vis dem Röstel in der Herbitz und Marientagasse Nr. 20,
- 4. Peritendehändlergasse (Johannstadt) anstehend an das Zementmaschinenamt und

- in OFEN: 5. Johannes-Gasse Nr. 273 und Landstraße, in sogenannten fürtl. Eßterhazy'schen Garten.

Paul Luczenbacher.

7378

Königreich Sachsen. Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule
für Maschinenbau, Baumeister etc.
Perfekte Lehrpläne je nach Vorkenntnissen. Nächste Aufnahme: 15. October.
Lehrplan gratis durch Jns. Direktor
C. WEITZEL.
Vorbereitungsunterricht frei.

G. SIGL'S

Getreide- und Waarenhallen

obere Donauzeile Nr. 48.

Meine nunmehr dem Verlehr übergebenen

Getreide- u. Waarenhallen

und die nach dem Territorialen System erbauten

Silos (Getreidespeicher)

empfehle ich zur Einlagerung aller Gattungen von Waaren und Produkten unter Ausdehnung gewöhnlicher und ausserordentlicher Bedienung. Mein Etablissement liegt emeritens durch einen Seitenkanal mit dem Kaiserhof der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, angeschlossen durch eine Trambahn mit dem Donau-Ufer in unmittelbarer Verbindung, welche dazu angethan ist, die an mich abzurufen, zur Einlagerung bestimmten Güter mit möglicher Erleichterung von Landeisernen zu übernehmen, beziehungsweise zu expediren.

Wegen näheren Auskünfte, die bereitwillig erteilt werden, beliebe man sich an meine Direktion zu wenden.
Pest, im September 1873.

G. Sigl,

obere Donauzeile Nr. 48.

Etwa 100000 Bunde sind meine

Niederlage für landwirthschaftliche Maschinen.

(Nachdruck wird nicht benützt)

So eben ist erschienen die 31. Aufl. des weltbekanntesten Lehrbuches von

Der persönliche Schutz

von Laurentius, in Umschlag

1873

Tausendmal bewährte

Hilfs- und Heilmittel (20-jährige Erfahrung) von

Schwäche-

zuständen des männlichen Geschlechts.

Neu bearbeitet von

den beiden vorzüglichsten

Ursachen und geschlechtlichen Excessen — durch die

Leiden: Hysterie, in Pest

und Lokal, häufige Folge

von dem Verfall der, Hohen-

strasse Leipzig, zu beziehen.

Preis 2 fl. 50 kr. mit Posten-

2 fl. 70 kr.

Vor den Nachahmungen

zu Ansehen dieses Buches

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

kleben Sie das Original-

Moderateur-Lampen-Oel, Maschinen-Oel (Oliven-)

feinstes amerikanisches

Petroleum, Ligroin, Kerzen und Seifen,

Moderateur-, Petroleum-Lampen,

sowie

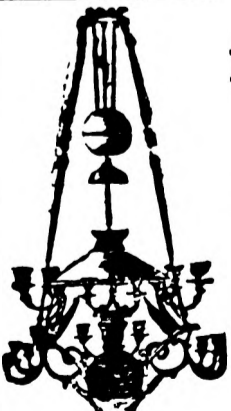
Luster in grösster Auswahl

zu den billigsten Preisen en gros et en detail in

Répszky Béla.

Pest, Dreikronengasse, Kirchengewölb Nr. 40.

15 Aikale, Reclamstraße Nr. 15.



Gemeindehaus. — In Komár, 30. Oktober, 10 U. V., Liegen-
schaften des Paul Turcsán, im Gemeindehaus. — In Tren-
sán, 25. September, 9 U. V., Mobilien der Iheresia Kohn,
an Ort und Stelle. — In Jolna, 11. Oktober, 10 U. V.,
Liegenenschaften des Eugen Balady, im Grundbuchsamt.
— In Ujhely, 1. Oktober, 9 U. V., Mobilien des Jo-
hann Kovács, an Ort und Stelle.
Konturle. Paul Kullis, in Temesvár, Anmelde-termin
11.—15. Oktober, Vitiaturator Abv. Karl Formanek.
— Michael Frayics, in Temesvár, Anmelde-termin 8.—10.
Oktober, Vitiaturator Abv. Julius Krieme. — Adolph
Schwarz, Schnittwaarenhändler in Raab, Anmelde-termin
10.—12. Dezember, Vitiaturator Abv. Julius Novesky. — Frajz
Bauschill, Kaufmann in Temesvár, Anmelde-termin 14.—16.
Oktober, Vitiaturator Abv. Karl Müller. — Joseph Geier, Vin-

dermeister in Pest, Anmelde-termin 19.—22. November, Viti-
aturator Abv. Koloman Henkmann. — Frau des Stephan
Balogh, geb. Mathilde Matihényi, Anmelde-termin 21.—28.
November, Vitiaturator Abv. Alexius Balonyi. — Theodor Mel-
chior Votzka, Kaufmann in Pest, Anmelde-termin 29. 31.
Oktober, Vitiaturator Abv. Johann Verebik. — Adolph und Moriz
Manich, in Pest, Anmelde-termin 21.—26. Oktober, Viti-
aturator Abv. Julius Keleti. — Katterstein, geb. Iheresia
Schulze, Hausbesitzerin in Pest, Anmelde-termin 8.—10. Ok-
tober, Vitiaturator Abv. Janos Kághel. — Janos Gregor,
Möbelhändler in Raab, Anmelde-termin 2.—4. Dezember, Vi-
tiaturator Abv. Anton Aron. — Samuel Weissmann, in
Malló-Senye, Anmelde-termin 27.—29. Oktober, Vitiaturator
Abv. Johann Vobnar.
Konturaufhebung. Jonas Reich und Karl Venczl, Pest,

am 11. September. — Rast Morotvajits in Zombor, am
28. August.
Wasserstand:
Budapest, 20. September, 7' 8" u. N., jun.
Breschburg, 20. September, 7' 6" u. N., jun.
Szigonof, 20. September, 0' 10" u. N., abn.
Szegebin, 20. September, 0' 11" u. N., abn.
Arad, 19. September, 3' 5" u. N., unv.
Großecsterel, 19. September, 1' 7" u. N., unv.
Gyegg, 20. September, 5' 6" u. N., jun.
Mitrovig, 19. September, 2' 3" u. N., abn.
Sissek, 19. September, 6' 4" u. N., abn.
Semlin, 19. September, 7' 9" u. N., abn.
Drsova, 19. September, 5' 10" u. N., abn.
Witterung:
Trocken.

Ämtliche Notirungen der Bester Waaren- und Effektenbörse vom 20. September 1873.

| Fruchtpreise | | | | | Effektenturle | | | | | Effektenturle | | | | | Effektenturle | | | | |
|---------------|----------|---------|--------------|---------------|-------------------------------|--------|--------|----------------|-------|---------------|----------------------|-------|-------|----------------------|---------------|-------|----------------------|-------|------|
| Waren | Qualität | per 100 | Ein- heit | Preis | Waren | Preis | Waren | Preis | Waren | Preis | Waren | Preis | Waren | Preis | Waren | Preis | Waren | Preis | |
| Weizen, Banat | effektiv | matt | 81 | 6.65 - 6.70 | Ungar. Eisen-Rnt. 120 H. Stb. | 86.75 | 97.25 | Bester Gewerke | 520. | 525. | Stiegel, Ofen-Bester | 165. | 170. | Stiegel, Ofen-Bester | 165. | 170. | Stiegel, Ofen-Bester | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 82 | 6.75 - 6.80 | „ „ „ | 80.50 | 81. | „ „ „ | 73. | 75. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 83 | 6.90 - 7.00 | „ „ „ | 88.50 | 89. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 84 | 7.05 - 7.10 | „ „ „ | 86.50 | 87. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 85 | 7.15 - 7.20 | „ „ „ | 76.50 | 77. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 86 | 7.25 - 7.30 | „ „ „ | 71.50 | 72. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 87 | 7.35 - 7.40 | „ „ „ | 75.50 | 76. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 88 | 7.45 - 7.50 | „ „ „ | 70.50 | 71. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 89 | 7.55 - 7.60 | „ „ „ | 69.25 | 69.75 | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 90 | 7.65 - 7.70 | „ „ „ | 73. | 73.50 | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 91 | 7.75 - 7.80 | „ „ „ | 70. | 70.50 | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 92 | 7.85 - 7.90 | „ „ „ | 107. | 107.50 | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 93 | 7.95 - 8.00 | „ „ „ | 109. | 109.50 | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 94 | 8.05 - 8.10 | „ „ „ | 131.50 | 132.50 | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 95 | 8.15 - 8.20 | „ „ „ | 86.50 | 87. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 96 | 8.25 - 8.30 | „ „ „ | 820. | 830. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 97 | 8.35 - 8.40 | „ „ „ | 330. | 340. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 98 | 8.45 - 8.50 | „ „ „ | 70. | 71. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 99 | 8.55 - 8.60 | „ „ „ | 170. | 175. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 100 | 8.65 - 8.70 | „ „ „ | 319. | 320. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 101 | 8.75 - 8.80 | „ „ „ | 78. | 80. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 102 | 8.85 - 8.90 | „ „ „ | 126. | 127. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 103 | 8.95 - 9.00 | „ „ „ | 72. | 71. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 104 | 9.05 - 9.10 | „ „ „ | 56.20 | 57. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 105 | 9.15 - 9.20 | „ „ „ | 200. | 200. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 106 | 9.25 - 9.30 | „ „ „ | 200. | 200. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 107 | 9.35 - 9.40 | „ „ „ | 56. | 56.50 | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 108 | 9.45 - 9.50 | „ „ „ | 200. | 200. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 109 | 9.55 - 10.00 | „ „ „ | 34. | 36. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 110 | 10.05 - 10.10 | „ „ „ | 43. | 45. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 111 | 10.15 - 10.20 | „ „ „ | 220. | 225. | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 112 | 10.25 - 10.30 | „ „ „ | 760. | 770. | „ „ „ | 55. | 55. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |
| „ „ „ | „ | „ | 113 | 10.35 - 10.40 | „ „ „ | 105 | 1100 | „ „ „ | 42. | 43. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. | „ „ „ | 165. | 170. |

Nun ist der Moment, sagte er zu Sir Joseph, unsere besten Cigarren zu rau-
chen, nämlich die, nach dem Frühstück. Kommen Sie auf's Deck, Sir Joseph!
Du kommst doch mit, Vanzelot? fragte der Cheim den Neffen.
Ich muß endlich ein halbhündchen meinen armen Vätern schenken, Entel,
verkoste der Arzt. Denn meine Wissenschaft darf ich denn doch nicht über unsere
Luftfahrt gänzlich einrosten lassen, sonst dürfte mich das Studium etwas schwer
ankommen, wenn die Ferientage um sind.
Recht, guter Junge, lächelte der gute Entel, ganz Recht!
Und Sir Joseph tätschelte des Neffen Schulter und der studienfreundliche
Vanzelot ging seinerseits nach der ihm zugewiesenen Kabine.
Die beiden Alten stiegen mit ihrem Wirth hinauf zum Schiffsdeck, wo ein
kühler Zephyr die Atmosphäre äußerst angenehm gemacht hatte.

**Zweites Bild.
Im Kielraum.**

Personen von zärtlicher Komplexion, wie solche, die eine etwas empfind-
liche Witz besitzen, begegnen auf Luftfahrten, wie Sir Graybrooke, im Interesse
seiner Tochter mit Mr. Turlington's Nacht unternommen, einige Unannehmlich-
keiten. Erstens wird es an Bord eines Fahrzeugs etwas schwer, sich die nöthige
Bewegung zu verschaffen, weitens ist eine Liebesintrigue in dem „Schwimmen-
den Kerker“, wo es unmöglich ist, etwas geheim zu halten, ganz besonders er-
schwert. Wir nehmen nun diese letztere Eventualität an und erwähnen daher, wiewohl
enge Grenzen an Bord der in Rede stehenden Nacht für Alle und Jeden gezogen
sein mußten, und wie das Leben am Bord dieses hübschen Fahrzeugs durchwegs
sich zu einem öffentlichen gestalten mußte von Morgen bis Abend, war ein Jeder
in eines Jeden Weg zu treffen, und es ergab sich hieraus, daß es zu einem Mei-
nerwerk von Schlaubeit, Behendigkeit und Gott weiß was, gehören mußte, wenn
ein feuriger Romeo seiner angebeteten Julia heimlich ein Küchlein zu stehlen vermochte.
Wenn Amor als blinder Passagier und Contrebande sich auf solcher Fahrt mit-
einschiff, dann bedarf es seitens der Liebenden sehr viel Geduld, Scharfsmis und
Geistesgegenwart, um den niemals schlafenden Argus zu täuschen, der vor ihrem
Paradiese Wache hält.
Es war leicht gewesen, für Miß Natalie Graybrooke und Vanzelot Linje
ein Signalbuch zu schaffen, mittelst welchem das Verstecken sich in Gegenwart
Dritter verhandigen konnte. Aber schlimmer stand es um die Mittel und Wege,

Färbung annehmen und dessen Augen, wie sie auf dem harmlosen Erzähler
hafteten, funkelten in zeitweiser Ausblizen, wie die einer Hyäne. Dann, als er
wahrnehmlich bemerkte, wie Vanzelot ihn beobachtete, stützte er seinen Arm auf den
Tisch und legte das Gesicht in die Hand, indeß der alte Herr weiter erzählte, um
so sich den forschenden Blicken des Arztes zu entziehen.

Der Mann ward auf's Deck gebracht, fuhr Sir Joseph weiter, wirklich und
wahrhaftig mit einer Hühnerkeige, auf der er in der See geschwommen war. Der
arme Teufel war starr und blau vor ausgestandenem Schreck und ohnmächtig ge-
worden in selbem Augenblick, wo man ihn glücklich an Bord gebracht hatte. Als
er wieder zur Besinnung gekommen, erzählte er uns eine wahre Schauermärchen. Er
war ein kranker, im Augenblick aller Mittel entblöhter Seemann gewesen und
hatte sich im Kielraum eines englischen Schiffes verkrochen, das eben nach seiner
Heimath absegeln sollte, und diesen Morgen von Liverpool ausgelaufen war. Er
ward entdeckt und vor den Kapitän geschleppt. Dieser Kapitän, ein Ungeheuer in
Menschengestalt...

Er der Erzähler weiter sprechen konnte, erschröckte Richard Turlington die
Tischgesellschaft durch sein plötzliches Emporspringen.
Die Witze! Endlich die Witze! rief er aus.
Damit drehte er sich rasch nach der Kajüthür, so daß er seinen sämt-
lichen Gästen den Rücken wandte und schrie auf's Deck hinauf:
„Von woher bläst der Wind?“
Es geht kein Lüftchen, Sir! lautete die Antwort.

In der Kajüte war auch nicht die leiseste Luftströmung oder Bewegung
fühlbar gewesen, kein Laut hatte das Aufsteigen einer Witze verrathen. Der Cig-
ner der Nacht, gewöhnt an die See, im Stande, wenn es Noth that, wohl selber
ein Schiff zu führen, hatte sich da ganz gewaltig geirrt. Er entschuldigte sich ge-
gen seine Freunde mit etwas übertriebenem Bedauern und einer Höflichkeit, die
seinem sonstigen Benehmen ziemlich ferne lag.

Erzählen Sie weiter, sagte er zu Sir Joseph, als er endlich mit seinen Ent-
schuldigungen fertig war; ich habe wirklich nicht leicht eine merkwürdigere Ge-
schichte gehört; ich bitte, fahren Sie fort!

Aber die Bitte ward nicht so leicht zu gewähren, denn des alten Herrn Gedan-
kenzug war einmal in's Stoden gebracht. Miß Kavinia's Widerspruch, der sie weis-
lich in Bereitschaft gehalten, war rettungslos aus dem Geleise gerollten. Auch wa-
ren Bruder und Schwester überdem an jeder Sammlung ihrer Ideen durch das
verstärkte Aussehen ihres Wirthes gehindert. Er beunruhigte die beiden guten, alten
Personen völlig mit seinem herausfordernden Wesen; denn er sah, die Abogon breit
auf den Tisch gestützt, mit trotziger Haltung vor ihnen und in seinem Gesicht lag Etwas,
wie der Entschluß, das hüß zu fassen und zuzuhören, wenn's sein mußte, Stunden
und Tage lang. Vanzelot nur gelang es, Sir Josephs gelähmte Sprachwerkzeuge
wieder in Gang zu versetzen. Nachdem er erst einen forschenden Blick auf Tur-
lington geworfen, führte er seinen Cheim geradenwegs zurück zu der Stelle in
seiner Historie, wo diesel vorhin geblieben.
Bräutlein oder Frau?

Kommunikationen

Dampfschiffahrten der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von Wien nach Pressburg (Lokalboot), täglich 5 Uhr Nachmittags. Von Wien nach Budapest, tägl. 6 1/2 Uhr Fr.

Von Semlin nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova), Mittwoch und Samstag Fr.

Von Neusatz nach Budapest, täglich 11 Uhr Vormittags, mit Ausnahme Dienstag.

Von Basiasch nach Ruzsek-Giurgevo (via Varna) nach Konstantinopel, Samstag 9 Uhr Fr.

Von Neusatz und Ess täglich Nachmittags mit Ausnahme Mittwoch. Von Semlin, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Nachmittags.

Table with columns for destination (Wien, Pest, Presburg, Szeged, etc.), departure times, and agents.

Table with columns for destination (Slovakia, Hungary, etc.), departure times, and agents.

Table with columns for destination (Belgrade, etc.), departure times, and agents.

Table with columns for destination (Constantinople, etc.), departure times, and agents.

Table with columns for destination (various ports), departure times, and agents.

*) V. bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag, H. von Mittag bis Mitternacht.

Sie wollten doch nicht andeuten, Entel, daß jener Kapitän den armen Teufel über Bord werfen ließ? Gewiß, Vanzelot, gewiß, nichts Anderes. Der Unglückliche war zu schwach...

Freilich. Sein Name war G o w a r d und der Mann in ganz Liverpool bekannt als ein scharfer Kopf, geschickt, aber gefährlich. Zur Zeit, von der ich spreche, war er ganz jung und berühmt wegen seines besonderen Talents...

Tagesneuigkeiten.

[Personalmeldungen.] Der Landes-Vertheidi-

[Prinzessin Gisella] die gegenwärtig in Nicht

[Dotation des niederen Kuratellers.] Se. Majestät hat, wie wir in der „Agramer Zeitung“ lesen,

[Die Cholera] tritt in Pest nur mehr sporadisch

[Die Weinlese in Steinbruch] wird, wie in

[Die Wahlangelegenheit.] Gestern hat der siebente

[Verrichtungen.] Bei der am 16. d. abgehaltenen

[Anteriontische Loleranz.] In Boing

[Ein stolzer Neusaker.] Ein dortiger Gemein-

[Die Weinlese im Zyrmer Gebirge] beginnt

[Wunderbare Rettung.] In der Nähe von Mün-

[Die verunglückte Messe für die Pava-

verhöhnenden Demonstration beharrt werden sollte, und Graf

[Ein Mensch mit drei Armen und drei

[Eine fürchterliche Szene] spielte sich am ver-

Ernannt wurde: Alois Stantovics zum provin-

Y. Wien, 20. September. Die Unionbank hat heute ihre

Bauverein 35 nach 34, Wechsel-Baubank 19.50, 11 1/2 Uhr

Die Mittag-Börse war unter dem Eindruck der

Budapest, 22. September.

Vorgestern hat unter dem Vorhabe des Präsidenten der

Die vorgestern veröffentlichte Semestralbilanz der

Table with financial data: Konto der Gehalte, Speicentkonto, Steuerkonto, etc.

Gewinnkonto. Gewinnvertrag vom Jahre 1872, Zinsentkonto, etc.

St. Preßburg, 21. September. Die Größe der Zufuhr und

Haare, 18. September. In der heutigen Wollauktion

London, 18. September. Triest, von 5000000

Budapest, 22. September. Cigaretten-Geschäft. Wegen

Die Schlussnotierungen sind folgende:

Table with financial data: Staatsschuld, Ung. Eisen-Anl., Öbörmer Staats-Eise, etc.

Unterrichts - Zeitung.

(Redigirt von Prof. J. S. Schwicker.)

Das Unterrichtswesen auf der Wiener Weltausstellung.

VII.

Aus dem deutschen Unterrichtspavillon.

c) Das Königreich Baiern.

Der größte deutsche Mittelstaat ist in dem deutschen Unterrichtspavillon nur mäßig vertreten, allein das Gebotene bekundet einen sehr erfreulichen Aufschwung auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Bildungswesens.

Die Ausstellung dieses Staates befindet sich in den hinteren Seitengängen. Gehen wir zunächst rechts, so finden wir in dem ersten abgetheilten Raume zur Linken die Arbeiten der Fröbel'schen Kindergärten Münchens und Rechenschaftsberichte über die dortigen Kindergärten und Säuglingsbewahranstalten (Krippen), zur Rechten Ausweise über die Schullehrer-Bildungsanstalten Baierns und Ausstellung einzelner Privatanstalten. Im folgenden Raume wird uns hauptsächlich eine Uebersicht über das bayerische Gymnasialwesen und die Fortbildungs- und Handwerkschulen Baierns gegeben, von denen die letzteren auch schon im ersten Raume links vertreten sind. Wir kehren um, an der Journalabtheilung vorüber, und finden auf der linken Seite des Pavillons, im korrespondirenden Gange, die Arbeiten des statistischen Bureaus. Gegenüber demselben Raume eine Uebersicht über Modellen, Zeichnungen, Holschnitzereien und Eiselarbeiten der Nürnberger Kunstgewerbeschule.

Wohlgeordnet und ein Schmuck des Pavillons sind auch links und rechts an freistehenden Wandflächen angebracht die Ausstellungen der bayerischen Kunstgewerbeschule in München und der württembergischen Kunstgewerbeschule in Stuttgart.

Die Kindergärten, wie München wieder beweist, gewinnen immer mehr Boden, und es ist ein Glück für unsere Zeit, daß wir dieses Aushilfsmittel haben, je weniger die Familie im Stande ist - oder es sein will - das selbst zu thun, was sie dem Kindergarten überläßt, nämlich Beschäftigung vor Beginn der Schulzeit. Auf die Art der Beschäftigung legen wir nicht den Schwerpunkt; des Kindes eigenes Spiel hat auch seinen Werth.

Das Wesen der bayerischen Volksschulen wird veranschaulicht einmal durch ein sämmtliche Normen für das Volksschulwesen enthaltendes Buch, dessen Lectüre freilich für die Besucher der Ausstellung nicht möglich ist, sodann durch eine Anzahl von Plänen sowohl häuslicher als ländlicher Schulhäuser, unter welchen besonders die Pläne der beiden neuen Schulhäuser zu München hervorzuhelien sind. Auf die innere Organisation der bayerischen Volksschulen weisen die allgemeinen organisatorischen Bestimmungen, welche von den Kreisregierungen für die Volksschulen ihres Bezirkes erlassen wurden, hin; ebenso haben zahlreiche Stadt- und Landschulen eine detaillierte Darlegung ihrer Einrichtungen mitgetheilt. Bemerkenswerth ist, daß auch Baierns Schullehre sich viel mit der Konstruktion der besten Schulbank befassen. Wir treffen da eine ganze Reihe von Schulbankentwürfen ausgefertigt, welche Gattung die entsprechende ist, muß allerdings in jedem Falle erst die Erfahrung bezeugen. Der Gegenstand besitzt übrigens so große Wichtigkeit, daß er allgemeine Beachtung verdient und werden wir gelegentlich darauf noch eingehender zurückkommen.

Die ausgestellten Schülerarbeiten bringen die Unterrichtsmethode zur Anschauung und umfassen: Schön- und Rechtschreibübungen, Aufsätze, Rechnen, elementares Zeichnen, Handarbeiten u. Es wurde darauf Bedacht genommen, daß einerseits das Schulwesen aller Regierungsbezirke, andererseits alle Arten von Schulen (Stadt- und Landschulen, Knaben- und Mädchenschulen, ein- und mehrklassige Schulen) repräsentirt seien. Ueber den pädagogischen Werth dieser Schülerarbeiten gehen die Meinungen auseinander. Die Erfahrung hat dabei den Beurtheiler mißtraulich gemacht; auch lernt man daraus nur die besten Leistungen kennen; diese bilden jedoch in der Regel die Ausnahme und können nur sehr vorläufig als Grundlage eines Urtheils dienen. Den Stand einer Schule kennzeichnet am richtigsten die Majorität der Mittelmäßigen, welche Kategorie freilich in den Ausstellungsarbeiten nur selten repräsentirt ist. Hierüber, wie über die zahlreichen literarischen Leistungen des bayerischen Lehrpersonals der Volksschulen müssen wir die nähere Beurtheilung den eigentlichen pädagogischen Fachblättern überlassen. So viel ist gewiß, daß Baierns Volksschulwesen rüthig vorwärtstrebt, obwohl es noch lange nicht jene Höhe erreicht hat, auf welcher wir das Schulwesen in Sachsen und Württemberg finden. Dieses bekunden auch die weiblichen Erziehungsinstitute Baierns, sowie die Anstalten zur Erziehung körperlich und

geistig Gebrechlicher. Hierin, sowie in den landwirthschaftlichen Schulen, dann den landwirthschaftlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen offenbart sich erst in der neuesten Zeit ein frischerer Aufschwung, der allerdings zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Hervorzuheben ist unter diesen letztgenannten Anstalten insbesondere die männliche und weibliche Centralfeiertagsschule zu München, von welcher eine Darstellung der Geschichte und Organisation, sodann an Schülerarbeiten zahlreiche Zeichnungen, Modellir- und Eiselarbeiten vorliegen.

Die bayerischen Schullehrerbildungsanstalten weichen von der gewöhnlichen Organisation dieser Anstalten insofern ab, als sie in zwei Abtheilungen zerfallen: in Präparandenschulen und Schullehrerseminarien. Die Ersteren sind theils öffentliche Anstalten, theils bereiten einzelne, hiezu befugte Lehrer privatim jene Jünglinge vor, welche nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung das eigentliche Schullehrerseminar besuchen wollen. Die Institution der Präparandenschulen erfreut sich geringerer Sympathien in der deutschen Lehrwelt und wurde dieselbe auch von der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Wien im J. 1870 verworfen. Man acceptirte daselbst den Grundsatz, daß der künftige Lehrer seine Vorbereitung für's Seminar an den öffentlichen Mittelschulen erhalten solle, damit nicht vorzeitig eine Bildung der Jugend nach Ständen hervorgerufen werde. Die Organisation der bayerischen Schullehrerbildungsanstalten wird in dem deutschen Unterrichtspavillon veranschaulicht durch die Ausstellung des Normativs über die Bildung der Schullehrer, durch die vollständige Darstellung der inneren Organisation der einzelnen Anstalten, durch Vorlegung von Schülerarbeiten (Aufsätze, Aufgaben aus dem Rechnen, Freihand- und Linearzeichnen) und durch eine Anzahl Schriften von Lehrern der Schullehrerbildungsanstalten über Pädagogik, Unterrichtsstatistik, Musik, Geometrie u. s. w.

Besonders zahlreich und gut repräsentirt sind die humanistischen Gymnasien und Lateinschulen, welche letztere getrennte Vorstufen der eigentlichen Gymnasien sind und etwa unseren Untergymnasien entsprechen. Die Organisation des bayerischen Gymnasialwesens bildet gerade in der Gegenwart den Gegenstand heftiger Polemik unter den Fachmännern; denn auch hier haben veraltete und verrottete Zustände um sich gegriffen, und wird eine Reorganisation gefordert, welche die Gymnasien ihrer Aufgabe (als Vorbereitung für das höhere wissenschaftliche Studium zu dienen) wieder näher bringt. Auffällig bleibt, daß Baierns Universitäten auf der Ausstellung nicht vertreten sind; und doch müßten diese als notwendige Ergänzung des Gymnasialunterrichtswesens dienen, zudem Zeugniß geben von dem wissenschaftlichen Leben im Lande.

Weit befriedigender sind die technischen Schulen repräsentirt. Dieselben zerfallen in polytechnische Schulen, Realgymnasien, Industrie- und Gewerbeschulen. Das Polytechnikum zu München erfreut sich eines zunehmenden Rufes. Dasselbe besitzt einen seltenen Reichtum an Lehr- und Hilfsmitteln. Wir nennen nur die Abtheilung aus der Glyptothek; die Naturabtheilung in Gyps von Blättern und Pflanzen darstellt ferner den Gewerbeschulen ein willkommenes Lehrmittel sein; ebenso die Krystallmodelle von Horn, durchsichtig, mit eingezogenen Achsen.

Die Kunstgewerbeschulen zu München und Nürnberg, welche die Verbindung der Kunst mit dem Gewerbe zu vermitteln haben und Staatsanstalten sind, bieten dem Besucher des deutschen Unterrichtspavillons gleichfalls viel Interessantes. Namentlich zeichnet sich die Kunstgewerbeschule zu Nürnberg durch eine Fülle guter Lehrmittel aus und beweisen die zahlreichen Einkäufe für diese Anstalt von der Sorgfalt, welche das k. bayer. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten diesem Institut zuwendet. Für die ohnehin blühende Kunstindustrie Nürnbergs kann diese im Jahre 1868 errichtete Schule nur vorthelhaft wirken. Im Zusammenhange damit sei noch des Nürnberger Gemerbmuseums gedacht, welches durch seine Einrichtung, Vorbilder und Modelle eine Schule des guten Geschmacks genannt werden kann. Es bleibt lebhaft zu beklagen, daß in dieser Beziehung bei uns bisher fast gar nichts geschieht ist. Unsere einheimische Industrie besitzt ganz tüchtige Kräfte, allein es mangelt die Verfeinerung und Veredlung des Geschmacks, die nur durch einen entsprechenden Unterricht und das Vorhandensein edler Vorbilder erzielt wird.

Schließlich dieser Rundschau über die bayerische Unterrichtsausstellung sei noch der vorzüglichen Arbeiten des bayerischen statistischen Bureaus gedacht; ein Blick genügt, um sich über den Stand des Unterrichtswesens in verschiedener Richtung hin zu orientiren.

Prof. J. S. Schwicker.

[Aus dem niederösterreichischen Landesausstuf.] Der niederösterreichische Landtag hat in seiner letzten Session beschloffen, zwei Lehrer-Proseminare zu errichten, und zwar ein Internat und ein Externat. In beiden sollte der erste Jahrgang schon im Oktober eröffnet werden, und je 50 Schüler sollten darin Aufnahme finden. Da aber nur da Externat in Wiener Neustadt vollendet ist, der Bau des Internats in St. Pölten aber erst im künftigen Jahre zu Stande kommen wird, so beschloß der Landesausstuf, in diesem Jahre zwei Parallellklassen, je für

50 Schüler, in Wiener Neustadt zu errichten. Von diesen Schülern wird dann die Hälfte im künftigen Jahre nach St. Pölten übersiedeln. Diese Maßregel war notwendig, weil über 200 von den Bezirke-Schulinspektoren empfohlene Bewerber sich gemeldet haben und bei dem herrschenden Lehrmangel der um ein volles Jahr verzögerte Eintritt von fünfzig neuen Lehrern in ihre Wirksamkeit sehr zu bedauern gewesen wäre. — Das österr. Ackerbauministerium beabsichtigt, die Landes-Ober- und Weinbauerschule in Klosterneuburg in eine oenologisch-pomologische Mittelschule zu verwandeln und als Staatsanstalt zu erhalten. Die Verhandlungen hierüber mit dem Landesausstuf, welcher für den Fall des Zustandekommens einer solchen Mittelschule die Absicht hat, dem Landtage die Errichtung einer niederen Wirterschule mit einjährigem Kurse zu empfehlen, sind im Zuge.

[Mädchen-Byceum in Graz.] Wir haben seinerzeit mitgetheilt, daß in Graz eine höhere Mädchenbildungsanstalt errichtet werden soll. Ueber diesen Gegenstand schreibt man nun von dort Folgendes: „Das Mädchen-Lyceum, um dessen Zustandekommen sich ehrenwerthe Männer unserer Stadt keine geringen Verdienste erworben haben, wird denn also endgiltig in den ersten Tagen des nächsten Monats eröffnet werden. Das Kuratorium hat bereits für treffliche Lehrkräfte gesorgt; die Direktion übernahm, provisorisch wenigstens, der als Gelehrtsforscher rühmlichst bekannte Universitätsprofessor Dr. F. Krone. Die G. mahlin des Grazer Bürgermeisters, Frau Kienzl, nimmt es auf sich, Lyceumschülerinnen, welche aus der Provinz kommen, in Pensionaten und bei ehrenwerthen Familien unterzubringen. Was die Betheiligung der Regierung an den Kosten der Unterrichtsanstalt anbelangt, so hofft man hier sehr zuversichtlich darauf; der Unterrichtsminister Dr. Stremayr hat wenigstens wiederholt in Aussicht gestellt, daß der Gehalt des Direktors der Anstalt aus Staatsmitteln werde bestritten werden.“

[Literatur.] „Die Errichtung pädagogischer Seminarien an Universitäten.“ Von Dr. J. J. Bähler. (Zürich, Fr. Schulthess.) Die Erkenntniß wird immer allgemeiner, daß das bisherige Bestreben der wissenschaftlichen Studien eine durchgreifende Abänderung erleiden müsse. Dies gilt von der unteren bis zur höchsten Stufe. Die einseitige Berücksichtigung des theoretischen, des sogenannten „Schulwissens“, muß aufgegeben werden und einer angemessenen Verbindung zwischen Lernen und Arbeit Platz machen. Wissen ohne Können hat nur halben Werth. Dies gilt auch von der Vorbereitung für die höheren Berufsstände; auch hier muß Theorie und Praxis Hand in Hand gehen. Während z. B. die künftigen Lehrer der Mittelschulen bisher nur einseitig wissenschaftlich vorbereitet wurden, ohne daß man ihnen gesagt und gezeigt hätte, wie das wissenschaftliche Lehrmaterial für die Zwecke der verschiedenen Schulstufen abgegrenzt und jedesmal behandelt werden müsse, strebt man nun dahin, einerseits des Professoren-Aspiranten eigene wissenschaftliche Ausbildung allerdings zu besorgen, andererseits ihm aber auch eine entsprechende Berufsbildung zu vermitteln. Das Letztere soll in den pädagogischen Seminarien geschehen. Der Verfasser obigen Schriftchens tritt für diese Idee auf's Warmste ein. Er erörtert zuerst Wesen und Bedeutung der Pädagogik und der Methode, skizirt sodann die Geschichte des Mittelschul- und Lehrerbildungswesens, wobei er mit besonderer Ausführlichkeit bei Dr. A. Wolf verweilt und bringt sodann eine Darstellung der Aufgabe und Einrichtung eines pädagogischen Seminars, für das er auch die Grundzüge eines Statuts beifügt. Wir sind mit den meisten Ausführungen des Verfassers einverstanden und können darum dieses Schriftchen bestens empfehlen. Das der Verfasser für das Seminar keine besondere Uebungsschule fordert, ist ein erheblicher Mangel. Einzelne Daten über Oesterreich sind theils veraltet, theils unrichtig. Pädagogische Seminarien bestehen in Oesterreich nicht; wohl aber besitzt die k. k. Pester Hochschule ein solches, das der Verfasser leider nicht zu kennen scheint.

„Gyakorlati irakötás“ (praktische Stylistik). Von Joh. und Ladislaus Révy. (Budapest, V. Nöner.) Die Verfasser des vorliegenden Buches verfolgten den Zweck, den besterlehrenden Klassen gewerblicher und merkantiler Fachschulen ein Buch zu bieten, welches nicht nur trodene Stylmuster enthält, sondern auch der Bekanntmachung aller jener wichtigsten Rechtsverhältnisse die nothige Sorgfalt widmet, welche Verhältnisse im bürgerlichen Leben wichtig sind und ohne deren Kenntniß die praktische Stylistik nur ein geistloses Kopiren vorgelegter Muster und Formeln bleibt. Dieser Gedanke ist ebenso richtig, als er hier entsprechend durchgeführt ist. Die Verfasser beobachteten überall mögliche Kürze und Deutlichkeit, nehmen stets auf praktische Verhältnisse Rücksicht, illustriren ihre Bemerkungen durch hinlängliche Beispiele und bringen sodann ausgewählte Stylmuster. Zu bedauern ist, daß die Verfasser keine entsprechenden Aufgaben für die Schüler jeder Stufe beigefügt haben und hoffen wir, daß dieser Mangel bei Gelegenheit der nächsten Auflage behoben wird. Ob unsere Sprachkenner alle technischen Bezeichnungen dieser „Praktischen Stylistik“ gutheißen, möchten wir auch bezweifeln. — Trud und Ausstattung befriedigen.

[Von der Pester Universität.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 11. d. M. den Centralseminar-Schulinspektor und Assistenten bei der theologischen Fakultät, Dr. Franz Stanczel zum öffentlichen ordentlichen Professor für die Kanzen der Dogmatik an der theologischen Fakultät der Pester Universität mit den systemisirten Bezügen zu ernennen geruht.

[Professor-Ernennung.] Der Kultus- und Unterrichtsminister hat in Folge Ablebens des Direktors der Krader Staat-lehrerpräparandien, Professor Ladislaus Mistrovic; den Professorskandidaten Joseph Waidos zum ordentlichen Professor an dem genannten Institute ernannt und zugleich provisorisch mit den Direktion-agenben betraut.